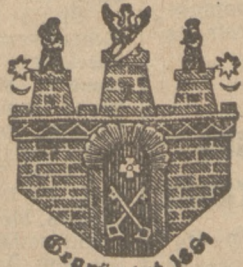


Posener Tageblatt

Bezugspreis: Postbezug (Polen und Danzig) 4,39 zł. Postbezug in der Provinz 4,40 zł. Unter Streifenband in Polen und Danzig 4,20 zł. Unter Streifenband in der Provinz 4,30 zł. Einzelnummer 0,20 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernsprecher 6105, 6275. Telegrammanschrift: „Tageblatt Poznań“. Postfachkonto in Polen Poznań Nr. 200 283 (Concordia Sp. A. G. Deutsches Postfachkonto in Deutschland: Breslau Nr. 6184.



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil 16 achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfennig. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Posen-Tageblatt“, Sp. o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postfachkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 108 (Posen-Tageblatt Sp. o. o. Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

73. Jahrgang

Mittwoch, 3. Oktober 1934

Nr. 224

Warum suchst du die Ruhe, da du zur Arbeit geboren bist?

Thomas von Kempen.

In memoriam

Am heutigen Dienstag jährt sich zum 87. Male der Tag, an dem Paul von Hindenburg, der spätere Generalfeldmarschall des Weltkrieges und der deutsche Reichspräsident in neun Friedensjahren in unserer Stadt Posen geboren worden ist. Er hat diesen Tag nicht mehr erleben dürfen. Am 2. August, an dem Tage, an dem vor zwanzig Jahren ein Volk in Waffen aufstand, um sein Recht zum Leben, um die deutsche Zukunft zu verteidigen, an diesem selben, zweifach unvergeßlichen Tage ist des deutschen Volkes getreuer Eckhart Hindenburg zur großen Armeeverfälschung worden.

Es geziemt sich, ja es ist eine deutsche Pflicht, am heutigen Tage des großen Toten still zu gedenken. Wir wollen nicht in phrasenhaften Epitaphen schwelgen, sondern nur daran denken, was Hindenburg in einem langen Leben und besonders in den letzten zwanzig Jahren dieses Lebens für das deutsche Volk getan hat. Seine schlichte Hingabe an das Ganze, an das Werk der Arbeit für die deutsche Zukunft, seine selbstverleugnende Pflichterfüllung, die ihn verzichteten ließ auf die wohlverdiente Ruhe eines späten Lebensabends, hat ihn für alle Zeiten in die Reihe jener Großen unseres Volkes gestellt, die durch die Kraft ihrer verehrungswürdigen Persönlichkeit nicht nur Bewunderung erweckt, sondern sich auch die Liebe einer Nation und einen Platz in ihrem Herzen erworben haben. Ähnlich dem preussischen König und Kaiser Wilhelm dem Ersten, unter dem er in zwei siegreichen Kriegen für Deutschlands Einheit gekämpft hat, ist auch Hindenburg „in den Selen“, aus der Arbeit heraus, gestorben, wie es ein Bismarck sich einst gewünscht hat und was ihm nicht verweigert worden ist.

Anders als Bismarck, anders als ein Freiherr vom Stein, anders als Preußens größter König Friedrich, anders als alle genialen Staatsmänner und Feldherren haben Wilhelm I. und Hindenburg ihre geschichtliche Größe und ihren geschichtlichen Ruhm, ungeachtet ihrer staatsmännischen und militärischen Leistungen, im wesentlichen in ihrem Menschentum begründet. Und sie verdienen nicht minder den Ruhm als die genialen Männer, denen die Kraft gegeben ist, große, unvergängliche Werte der Staatskunst und der nationalen Kultur zu schaffen und die die Eigenschaften in sich tragen, eine neue Welt zu bauen und den Himmel zu stürmen.

So wollen wir an diesem sonnenhell strahlenden Oktobertage eines Toten gedenken, der dennoch lebt und dessen Werk in uns wach bleiben wird, solange die Tugenden noch im deutschen Volke gelten, die Hindenburg in sich verkörpert hat: die Schlichtheit und Pflichterfüllung, die Ritterlichkeit und Sachlichkeit, die Hingabe zum Werk und die große, tiefe und doch morlöse Liebe zum deutschen Volke, das Vertrauen zu seiner Zukunft und die tiefe religiöse Innerlichkeit.

Ma.

Kranzniederlegung in Posen

Am heutigen Geburtstage des verewigten Generalfeldmarschalls von Hindenburg legte der Vorstand des Hindenburg-Bundes am Denkmal für die im Weltkrieg Gefallenen auf dem Garnisonfriedhof einen Kranz nieder.

Dem Bauern ward von Gott auferlegt, daß die Gabe Gottes durch seiner Hände Arbeit zukomme, und so ist des Bauern Arbeit Dienst im Namen Gottes. Denn es heißt Gott gedient, wenn man tut, was Gott befohlen hat.

Martin Luther.

Regierungsumbildung in Rumänien

Außenminister Titulescu scheidet aus — Kursänderung in der Außenpolitik? — Französische Besorgnisse

Bukarest, 1. Oktober. Der schon seit einigen Tagen angekündigte Rücktritt des Handelsministers Theodorescu ist erfolgt. Die rumänische Presse hatte noch kurz vorher gemeldet, daß der Rücktritt Theodorescus abgelehnt worden sei und der Minister seine Tätigkeit fortsetzen werde. Wie zu erwarten, hat dieses Ereignis zu einer

Umbildung der gesamten Regierung

geführt. Ministerpräsident Tatarescu, der zu der jungen Richtung der Liberalen Partei gehört, steht seit langem in Auseinandersetzungen mit dem alten, von dem Parteiführer Constantin Bratianu geführten Flügel der Partei über die Frage einer Regierungsänderung in personeller und sachlicher Beziehung. Der Wunsch des Königs, der in der letzten Zeit seinen alten Erzieher und Führer der Nationaldemokraten, Professor Jorga, sowie Vertreter der Nationalzaranisten empfangen hatte, geht in die Richtung einer Verbreiterung der Regierungsbasis. Ministerpräsident Tatarescu hat nach Rücksprache mit dem König eine neue Kabinettsliste zusammengestellt. Nach einem formellen Gesamttritt des Kabinetts hat der König Tatarescu erneut sofort mit der Regierungsbildung beauftragt.

Titulescu verzichtet

Bukarest, 1. Oktober. Wie kurz nach der Neubestellung Tatarescus mit der Regierungsbildung aus Kreisen, die Außenminister Titulescu nahesteht, bekannt wird, dürfte sich Titulescu nicht bereit zeigen, das Außenministerium im neuen Kabinett Tatarescu wieder zu übernehmen.

Die Hintergründe des Rücktritts

Rücktritt auf Polen?

Bukarest, 2. Oktober. Ueber die Hintergründe, die zum Rücktritt des Gesamtkabinetts Tatarescu und zum Rücktritt Titulescus geführt haben, verlautet von informierter Seite, daß auch das Verhältnis Rumäniens zu Polen in erheblichem Maße mitgewirkt haben soll. Es scheint, daß

Tatarescu mit der Politik Titulescus gegenüber Polen nicht einverstanden war. Tatarescu dürfte hierbei seinen Standpunkt nach den Wünschen der Krone geregelt haben, der an besonders engen Beziehungen zwischen Rumänien und Polen schon in Anbetracht des militärischen Bündnisses und der Zusammenarbeit der beiderseitigen Generalstäbe sehr gelegen ist. Tatarescu soll auch gemäß den Wünschen der Krone den letzten Zwischenfall mit dem Bukarester polnischen Gesandten Arciszewski nicht gebilligt haben.

Die Schwierigkeiten um Titulescu

Bukarest, 2. Oktober. Ueber die Lösung der Regierungskrise werden von der Regierungspartei und von der Opposition sehr gegensätzliche Ansichten vertreten. Während in der liberalen Partei, vor allem bei den jüngeren Gruppen, die Ueberzeugung besteht, daß Tatarescu noch am Dienstag sein neues Kabinett als reines Parteikabinett zusammenstellen werde, meint man in Kreisen der Opposition, daß Tatarescu seine Absicht, auch außerhalb der Partei stehende Politiker heranzuziehen, nicht aufgegeben habe, aber bei Durchführung dieser Pläne sehr großen Schwierigkeiten begegnen werde.

Die Hauptschwierigkeiten erwartet man jedenfalls von der Haltung Titulescus,

dessen Ankunft in Bukarest am Dienstagabend erfolgen soll. Titulescu, der schon bei der ersten Uebernahme der Regierung durch Tatarescu nach der Ermordung Ducas größte Schwierigkeiten bei seinem Eintritt der Regierung machte, dürfte sich jetzt um so ablehnender verhalten,

als er offenkundig durch die letzten Auslandsreisen Tatarescus verstimmt ist.

Tatarescu wird Dienstagmittag um 1 Uhr vom König in Audienz empfangen, er soll hierbei schon die Liste der neuen Regierungsmitglieder vorlegen wollen. Gesprächsweise hat er sich sehr zuversichtlich geäußert; u. a. erklärte er, daß er die Lösungsformel der Regierungskrise bereits in der Tasche habe.

Pariser Sorgen um die kleine Entente

Paris, 2. Oktober. Die Regierungskrise in Rumänien hat in Paris alle auf den Plan gerufen, die in

Titulescu der Hauptpfeiler der französischen Politik in Mitteleuropa

und auf dem Balkan erblicken. Der Rücktritt dieses Staatsmannes hat eine Beunruhigung ausgelöst, die in den Kommentaren der Presse eindeutig zum Ausdruck kommt.

„Le Jour“ weist auf den Zwiespalt hin, der König Carol und seinen Ministerpräsidenten Tatarescu von Titulescu trenne. Es handle sich nicht etwa nur um eine formale Kabinetts-umbildung, sondern um eine viel ernstere Änderung. Titulescu gehe, weil sein Ministerpräsident, seine Kollegen und die Mehrheit seiner Partei eine Politik ablehnten, die darauf hinauslaufe, den Wolf, das heißt Sowjetrußland, in die Herde zu lassen.

Sein Abgang bedeute, daß Rumänien sich von Frankreich entferne.

Das sei eine Folge der erstaunlich sowjetfreundlichen Politik. Rumänien sei damit auf die Verlustliste zu legen, auf der bereits Polen stehe.

„Deux“ hält den Rücktritt Titulescus, falls er endgültig werden sollte, für sehr beunruhigend für diejenigen Kreise in Frankreich und in Europa, die vor allem auf die Erhaltung des Status quo bedacht seien. In Bukarest

Die französische Küche

Kundgebungen gegen Chéron in Mex

Paris, 1. Oktober. Justizminister Chéron, der bekanntlich im Stavisky-Skandal schwer belastet ist, war am Montag vormittag Gegenstand einer feindseligen Kundgebung der Bevölkerung von Mex. Als sich der Justizminister zur Eröffnung der Mexer Messe begeben wollte, hatten sich vor dem Haupteingang mehrere hundert Menschen angesammelt, die den Minister mit den Rufen „Rücktritt!“ und „Es lebe die Gerechtigkeit!“ empfingen. Chéron antwortete hierauf, daß auch er Gerechtigkeit wünsche. Die Polizei zerstreute die Menge und nahm mehrere Verhaftungen vor. Da man befürchtet, daß es gelegentlich der Abreise des Ministers am Montagabend erneut zu Kundgebungen kommen werde, sind Gendarmerieverstärkungen nach Mex beordert worden, die den Bahnhof in weitem Umkreis absperren werden.

Schüsse in politischen Versammlungen

Paris, 2. Oktober. Eine Versammlung der vaterländischen Jugend wurde am Montagabend durch zwei angeblich jüdische Burischen gestört, die in den Saal eingedrungen waren. Es kam zu einer Schlägerei. Dabei fielen auch mehrere Schüsse, die jedoch niemanden trafen. 21 Personen wurden auf die nächste Polizeiwache geführt.

Ein politischer Zusammenstoß, der blutiger verlief, ereignete sich in Lyon, wo nach einer Versammlung einer rechtsstehenden Partei Anhänger und Gegner des Rektors handgemein wurden und Revolverhülsen wechselten. Einige Personen sind durch die Schüsse verletzt worden.

mache sich, wie überall in der Welt, das Bedürfnis nach neuen Formen und neuen Männern bemerkbar. Die Gegner der Kleinen Entente würden besonders glücklich sein, wenn sie sich Titulescus entledigen könnten, der wohl am meisten für die Einheit der Kleinen Entente getan habe.

„Echo de Paris“, das den staatsmännischen Fähigkeiten Titulescus Anerkennung zollt, spricht von einem

außenpolitischen Druck, für den das Blatt Berlin (1), Rom und Warschau verantwortlich machen möchte.

König Carol müsse sich klar werden, daß er jetzt zwischen einem Abenteuer und der Befestigung der bisher erzielten Ergebnisse zu wählen habe. Bei der jetzigen Lage würde Titulescus Fortgang von allen Friedensfreunden bedauert werden, denn niemand habe größeren Anteil genommen an Verjahren, die Verträge und internationalen Gesetze gegen jeden gewalttätigen oder heimtückischen Angriff zu verteidigen, als er.

„Excelsior“ ist der Meinung, daß

der Vorstoß des polnischen Außenministers Bed in der Minderheitenfrage in Genf direkt zum Ausbruch der Regierungskrise in Rumänien beigetragen

habe. Titulescu habe wohl das Gefühl gehabt, in dieser Frage von seinem Ministerpräsidenten nicht energig genug unterstützt worden zu sein. Wie jedenfalls auch die Krise ausfallen möge, Frankreich habe nur den einen Wunsch, daß bei den kommenden französisch-sowjetischen und französisch-italienischen Verhandlungen die kleine Entente nicht zu schwanken beginne.

Wie in hiesigen gut unterrichteten Kreisen verlautet, hat Titulescu sein Rücktrittsgesuch bereits vor drei Tagen eingereicht. Der Ministerpräsident habe jedoch bis zuletzt verweigert, Titulescu von seinem Beschluß abzubringen. Man vermutet, daß nunmehr

Tatarescu selbst das Außenministerium übernehmen

wird, und befürchtet, daß die rumänische Außenpolitik dann einen anderen Kurs nehmen könnte. Besondere Befürchtungen bestehen hinsichtlich des Zusammenhaltens der Kleinen Entente.

Der patriotische Doumergue

Er will zum Kampf gegen den Marxismus aufrufen.

Paris, 2. Oktober. Wie „Echo de Paris“ meldet, soll Ministerpräsident Doumergue beabsichtigen, in seiner nächsten Rundfunkrede einen besonders scharfen Vorstoß gegen den Marxismus zu unternehmen. Er will in einem direkten Aufruf an die Arbeiterklasse die trügerischen Versprechungen der Sozialisten und Kommunisten brandmarken.

Rücktritt der spanischen Regierung

Madrid, 2. Oktober. Die spanische Regierung hat am Montag nachmittag ihren Rücktritt beschlossen.

Nach dreimonatiger Ferienpause trat das Parlament unter umfassenden Sicherheitsmaßnahmen der Polizei zusammen. Ministerpräsident Samper nahm sofort das Wort, um seine bisherige Politik zu rechtfertigen. Anschließend erklärte der Führer der Katholischen Volksaktion Gil Robles, seine Partei werde die Regierung nicht mehr unterstützen. Die Kabinettsmitglieder zogen sich darauf zur Beratung zurück. Nach kurzer Zeit teilte der Landwirtschaftsminister der Presse den Rücktrittsbefehl der Regierung mit. Der Beschluß wird noch heute dem Staatspräsidenten unterbreitet werden.

Botschafter Graf Schulenburg in Moskau eingetroffen

Moskau, 1. Oktober. Der neue deutsche Botschafter Graf von der Schulenburg ist am Montag vormittag in Moskau eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurde er vom deutschen Geschäftsträger, Botschaftsrat von Twardowski, dem Personal der Botschaft und von Vertretern der reichsdeutschen Kolonie begrüßt. Im Auftrage des Außenkommissariats war zum Empfang des Botschafters der Chef des Protokolls, Schillo, erschienen.

Papens Besuch in Budapest

„Figaro“ befürchtet deutsch-polnisch-ungarische Blockbildung.

Paris, 1. Oktober. Der deutsche Gesandte in Wien von Papen ist am Sonntag in Budapest eingetroffen. Die Zeitungen berichten, Papen habe sich über die guten Beziehungen zwischen Ungarn und Deutschland geäußert. „Figaro“ weist auf das sonderbare Zusammenreffen der Umstände hin, daß Papen einige Tage vor der Abreise Gömbös' nach Warschau in der ungarischen Hauptstadt eingetroffen sei. Er fragt, ob dieser Besuch nicht der erste Schritt zur Schaffung eines polnisch-deutsch-ungarischen Blocks sei, dem später würde Südslawien beitreten können.

Der Königsbesuch in Sofia in Moskauer Bezeichnung

Belgrad sucht Rückendeckung in Bulgarien

Moskau, 2. Oktober. Die offizielle „Iswestija“ sehen in dem Besuch, den der König von Jugoslawien in Bulgarien abstattet, ein sehr beachtenswertes politisches Ereignis. „Die italienische Expansion in Osteuropa“, so heißt es, „verschärft die jugoslawisch-italienischen Gegensätze noch mehr.“

Die Belgrader Politiker versuchen daher, eine Rückendeckung von der bulgarischen Seite her zu erreichen.

Das sind die Voraussetzungen für die Verhandlungen zwischen Belgrad und Sofia. „Das offizielle Sowjetblatt führt dann weiter aus, daß die voraussetzende Umstellung auf der Balkanhalbinsel mehr oder weniger als eine Auswirkung der Reibungen zwischen den imperialistischen Großmächten betrachtet werden müsse. „Die bulgarisch-jugoslawische Annäherung kann unter den gegenwärtigen Umständen eine weitgehende Veränderung des Kräfteverhältnisses sowohl in Mitteleuropa wie auf der Balkanhalbinsel nach sich ziehen. Die Art dieser Umgruppierung der Kräfte wird in weitestem Maße dadurch bestimmt werden, wie sich in nächster Zeit die französisch-italienischen Beziehungen entwickeln.“

Diplomaten werden umgruppiert

Vor einem großen Diplomatenstich zwischen Warschau, Paris und London.

Warschau, 2. Oktober. Nach Meldungen polnischer Blätter werden die schon mehrfach gerüchtweise gemeldeten Veränderungen auf den Posten des englischen und des französischen Botschafters in Warschau und der polnischen Botschafter in Paris und London voraussichtlich in kurzer Zeit Tatsache werden. Der französische Botschafter Laroche, der schon über 7 Jahre in Warschau ist, soll im Rahmen eines französischen Diplomatenstichs nach Rom gehen. Als sein Nachfolger dürfte der Generalpräsident von Marocco Bonjot oder der Direktor des politischen Departements Bargeton in Frage kommen. An die Stelle des polnischen Botschafters in Paris Chlapowski, der in den Ruhestand tritt, wird voraussichtlich der polnische Vizeminister des Auswärtigen Graf Szembek treten.

Der Nachfolger des englischen Botschafters in Warschau, Mr. Erskine, werden soll, ist bisher nicht bekannt. Ebenso ist die Nachfolgerin für den polnischen Botschafter in London, Graf Skirmunt, noch offen.

Polnisch-deutscher Kompensationsvertrag Vor der Verwirklichung.

Warschau, 1. Oktober. Wie der „N. Kurjer Codzienny“ aus maßgebender Quelle erfährt, stehen die deutsch-polnischen Verhandlungen über den Abschluß eines Kompensationsvertrages vor der Beendigung. Der Vertrag soll am Mittwoch unterschrieben werden. Im Rahmen dieses Abkommens wird die Devisenzuteilung für eine Reihe polnischer Erzeugnisse zugesichert, die aus Polen nach Deutschland ausgeführt werden, so u. a. für Holz, dessen Ausfuhr im Laufe des nächsten Jahres auf die Summe von 9 Millionen Zl. beziffert wird.

Die gegenseitige Verrechnung, die mit der Ausführung dieses Abkommens im Zusammenhang steht, wird von einer polnischen Institution vorgenommen, die zu diesem Zweck unter Mitarbeit einer deutschen Bank bestimmt wird.

Wirtschaftskreise weisen auf die Notwendigkeit hin, dieses Abkommen auf den gesamten polnisch-deutschen Umsatz in nächster Zeit auszuweiten. Dies ist um so notwendiger,

als der jetzt verpflichtende Vertrag die Frage der in Deutschland festgefrorenen Guthaben nicht regelt. Die Verflüssigung dieser Guthaben kann erst auf Grund eines formellen Abrechnungsabkommens erfolgen.

Die technischen Einzelheiten für die Ausführung der Bestimmungen des Kompensationsvertrages werden durch eine gesonderte Verständigung geregelt, die in Berlin zwischen dem Handelsrat der polnischen Gesandtschaft und der deutschen Devisenzentrale getroffen wird.

Die Warschauer Meinung über die Oesterreich-Garantie

Warschau, 2. Oktober. „Gazeta Polska“ schreibt zur gemeinsamen Erklärung Frankreichs, Englands und Italiens zur österreichischen Frage in einem Gemer Bericht, die Erklärung, die eigentlich die Krönung einer Verständigung in der österreichischen Frage hätte sein sollen, sei höchstens Ausgangspunkt neuer schwieriger Verhandlungen geworden. Das Problem bleibe das gleiche wie vorher. „Kurjer Poranny“ sagt zur gleichen Angelegenheit, für die Unabhängigkeit Österreichs habe die Erklärung vom 27. Sept. geringe Bedeutung, da sie nur wiederhole, was schon gesagt war. Große Bedeutung besäße sie dagegen

nicht als Verständigung, sondern als Anzahlung auf eine Verständigung zwischen Frankreich und Italien, die das politische Hauptziel Barthelemy sei.

Marianne in Gold

Es ist bestimmt kein Zufall, daß ausgerechnet in diesem Augenblick, wo die alliierten Goldblockfinanziers den Schlachtruf zu gemeinsamer Aktion haben erschallen lassen, Frankreichs Finanzminister die glorreichen Zeiten des europäbeherrschenden Louisdor wieder heraufbeschwört. . . ja, nicht nur heraufbeschwört, sondern leibhaftig und handgreiflich wieder erstehen läßt. Soeben haben die ersten neuen Goldstücke die Pariser Münze verlassen, und jeder, der will, braucht nur den Gegenwert von 16 RM. = 100 Fr. anzulegen, um sich in den Besitz eines der neuen Goldstücke zu setzen, deren Vorderseite das (nicht ohne Grund herb und streng stilisierte) Bildnis Mariannens zeigt. Allerdings: wenn er ernstlich Sehnsucht nach einer solch goldenen Marianne hat, muß er vorerst noch entweder warten oder Aufgeld zahlen, denn „am Golde hängt, zum Golde drängt doch alles!“ Der angestrebte französische Rentner hat in letzter Zeit zu viel hohle und drohende Worte von Deflationsnöten und Devaluationsmöglichkeiten gehört, um nicht nach Gold zu haschen, wo es sich irgend findet.

So ist die neue Goldmünze rascher vergriffen, als sie geprägt werden kann, soll und darf. Und hier steigen schon die Schatten um Germain-Martins höchst mutigen und repräsentativen Versuch auf. Es lag ja so nahe, zu sagen oder vielmehr durch die Ausgabe von Goldmünzen zu demonstrieren: „Wir lan mir! . . . Wir haben Gold im Keller! Uns kann keiner, nicht einmal einer von euch anderen kleinen Goldbläsern!“

Man wird um Germain-Martin besorgt sein müssen. Keine Goldmünze zu haben, läßt sich, wie der Lauf der Nachkriegszeit gezeigt hat, ertragen. Aber zu sehen, daß einige flinke, smarte Geschäftsmänner den Goldstrom abfangen und dann selbst wieder dahinein müssen mit den plötzlich als schädlich und unzuverlässig empfundenen Papierfehen . . . das kann leicht die Geduld eines ohnehin gezügelten Volkes übersteigen. Und solche Gefahr droht dem französischen Finanzminister. Die neuen Goldmünzen verflüchtigen sich in beängstigender Weise. Der Spartrumpf scheint ein Raub der Danaiden zu sein. Oder halten die Wände nicht dicht? — Gleichgültig was ist: in dem Augenblick, wo er den goldenen Regen abstopfen muß, ist Frankreichs Finanzminister ein geschlagener Mann. Und wahrscheinlich nicht nur er . . .

Der Widerhall der Rundsunkrede Roosevelts

Amerikanische Gewerkschaften fordern die 30-Stundenwoche

New York, 2. Oktober. Der Gewerkschaftsführer Green hat am Montag auf der Tagung der Gewerkschaften in San Francisco die Einführung der 30-Stunden-Woche verlangt. Von der Verammlung wurde diese Forderung mit großem Beifall begrüßt. Weiter erklärte Green in seiner Ansprache noch, die Regierung Roosevelts habe gewiß viel für die Bekämpfung der Erwerbslosigkeit getan, immerhin sei sie noch nicht weit genug gegangen.

Die Zahl der Arbeitslosen betrage auch heute noch immer 10 Millionen.

Die großen Ausstände der letzten Zeit seien nur auf die feindselige Einstellung der Arbeitgeber zurückzuführen. Man habe versucht, den Arbeitern das Recht auf kollektive Verhandlungen mit den Arbeitgebern freitig zu machen, das ihnen durch die Nixengehegung ausdrücklich zugesichert sei.

Der von Roosevelt in seiner Rundsunkrede am Sonntag gemachte

Vorschlag eines Waffenstillstandes zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern hat in Gewerkschaftskreisen eine günstige Aufnahme gefunden. Eine bindende Stellungnahme dazu wird jedoch einstweilen abgesehen. Im

In Oesterreich zum Tode verurteilt

Ein Mann, der 40 Menschen das Leben gerettet hat

Das Leobener Militärgericht verurteilte am Montag den 37jährigen Stellmacher und Bergführer Peter Pfister wegen Aufruhrs und Verbrechens nach dem Sprengstoffgesetz zum Tode durch den Strang.

Pfister hat am Abend des 25. Juli den Gendarmenposten in Admont (Steiermark) überfallen und Schutzkorpsleute gefangen genommen. Auch einzelne Bewohner wurden von seiner Truppe festgenommen. Er hat außerdem bei der Zerstörung einer Brücke mitgewirkt. Wie er auslegte, sei er gerade an diesem Abend mit einer Dame aus den Bergen zurückgekommen. Es seien bereits Trupps in den Straßen gewesen, die ihn zum Mittun aufgefordert hätten. Auf verschiedene Fragen antwortete er, er sei seit fünf Jahren Bergführer, habe an 60 Rettungsexpeditionen teilgenommen und 40 Menschen das Leben gerettet. Dafür seien ihm das

Einschreiten der Garantiemächte des Memelstatuts

Gemeinsamer Schritt Englands, Frankreichs und Italiens in Romno

Berlin, 1. Oktober. Wie aus Tilsit gemeldet wird, sind die Vertreter der Unterzeichnermächte des Memelabkommens, England, Frankreich und Italien, dieser Tage in Romno im litauischen Außenministerium vorstellig geworden, um im Auftrage ihrer Regierungen gegen die litauischen Vertragsverletzungen im Memelgebiet Verwahrung einzulegen. Die Vertreter der Mächte haben zum Ausdruck gebracht, daß die Maßnahmen der litauischen Regierung im Memelgebiet

bei ihren Regierungen größte Besorgnis

hervorgeufen hätten, und daß es mit Rücksicht auf den auch in Genf eingenommenen Standpunkt der Unverletzlichkeit der Verträge notwendig sei, die gesetzmäßigen Zustände im Memelgebiet unverzüglich wieder herzustellen. Der litauischen Regierung ist weiter die Mitteilung gemacht worden, daß mit der Prüfung der fürzlich in Genf überreichten Memelbeschwerden ein juristischer Ausschuss beauftragt worden sei.

Militärjubiläum Madenjens

65 Jahre Soldat.

Am Montag beging Generalfeldmarschall von Madenjen in Falkenwalde bei Stettin sein 65jähriges Soldatenjubiläum. Am 1. Oktober 1869 war der damals fast 20jährige beim 2. Leibhufaren-Regiment in Lissa in Polen als Einjährig-Freiwilliger eingetreten. Nachdem der junge Einjährige den Krieg von 1870 mitgemacht hatte, in dessen Verlauf er zum Leutnant befördert und mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde, besuchte er nach Beendigung des Krieges auf den ausbrüchlichen Wunsch seines Vaters die Universität Halle, um Landwirtschaft zu studieren. Zwei Jahre später durfte er wieder in sein altes Regiment als aktiver Soldat eintreten. Nach einigen Dienstjahren wurde er zum Generalstab abkommandiert und im Jahre 1893 mit der Führung des 1. Leibhufaren-Regiments beauftragt. 1900 wurde der inzwischen gedante und zum diensttuenden General à la suite Beförderung zum Kommandeur der neuen vereinigten Leibhufaren-Brigade ernannt. 1908 erfolgte seine Ernennung zum General des 17. Armeekorps. Im Weltkrieg stand er an der Spitze dieses Armeekorps und war an der Schlacht bei Tannenberg maßgeblich beteiligt. Einige Zeit später war er Führer der 9. Armee und im April 1915 übernahm Generaloberst v. Madenjen das Kommando der 11. Armee und glug die berühmte Schlacht bei Gorlice-Tarnow, deren Erfolg ihm den Titel Generalfeldmarschall eintrug. Auf seinem Rückmarsch nach Ungarn geriet der Generalfeldmarschall noch in Gefangenschaft, aus der er erst Ende 1919 nach Deutschland zurückkehrte.

Grüne Kreuz für Lebensrettung, die Silberne Verdienstmedaille der Republik für Lebensrettung und das Ehrenkreuz des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins sowie ein Anerkennungsschreiben des Bundespräsidenten Miklas verliehen worden.

Haftentlassung evangelischer Pfarrer in Oesterreich

Die im Zusammenhang mit den Juliunruhen in Oesterreich verhafteten evangelischen Pfarrer sind bis auf Pfarrer D. Mahner in Innsbruck und Pfarrer Kiese in Steing wieder freigelassen worden und in ihre Gemeinden zurückgekehrt. Pfarrer Kiese wird im Konzentrationslager Wöllersdorf festgehalten, der bejahrte Pfarrer D. Mahner dagegen im Gefängnis. Pfarrer Mahner hat in diesen Tagen seinen 60. Geburtstag im Gefängnis gefeiert. Gegen ihn ist Anklage erhoben worden wegen angeblichen Hochverrats und Mitschuld an der Ermordung eines österreichischen Polizeihauptmanns.

Sollte es sich herausstellen, daß die Maßnahmen Litauens im Widerspruch zum Memelstatut stehen, so würden die Unterzeichnermächte sofort weitere energische Schritte zur Wiederherstellung des Rechtszustandes unternehmen.

Trotzdem bisher eine Stellungnahme der litauischen Regierung zu diesem Schritte nicht vorliegt, darf angenommen werden, daß das Einschreiten der Memelgaranten seine Wirkung auf die Komroer Regierung stellen nicht verfehlen wird. Der Schritt der Mächte beweist allein schon, daß schwerwiegende Vertragsverletzungen im Memelgebiet nicht nur nach deutscher Ansicht, sondern auch nach allgemeiner internationaler Ansicht vorliegen. Es steht zu hoffen, daß die Mächte die Beschwerden des Memelgebiets weiter genauestens überprüfen und die Konsequenzen daraus ziehen. Dieser erste Schritt der Memelgaranten berechtigt jedenfalls zu der Hoffnung, daß alsbald ein vertragsmäßiger Zustand wiederhergestellt wird.

Proteststreik der Rechtsanwälte in Malta

Herr Mussolini sorgt für einen wirkungslosen Hintergrund

London, 2. Oktober. Wie aus Malta berichtet wird, haben die dortigen Rechtsanwälte einen 24stündigen Proteststreik gegen die Einführung der maltesischen Sprache als Gerichtssprache erklärt. Sie haben den Richtern mitgeteilt, daß sie am Dienstag, an dem die höheren Gerichtshöfe ihre Tätigkeit beginnen sollen, keiner Verhandlung beizohnen werden. Die maltesische Arbeiterpartei begrüßt dagegen die Einführung des Maltesischen in den Gerichten und bezeichnet auf Maueranschlägen den gestrigen Montag als einen bedeutamen Tag für Malta.

Auffehererregende Verhaftung

Warschau, 1. Oktober. Auf Veranlassung des Staatsanwalts wurde Montag vormittag im Warschauer Hotel Polonia ein Baron Nellen verhaftet, der in der Warschauer Gesellschaft sehr bekannt war. Er galt als sehr reicher Kaufmann und soll ein Sohn des letzten russischen Oberpolizeimeisters von Warschau sein. Baron Nellen wurde unter der auffehererregenden Beschuldigung verhaftet, daß er seit einer Reihe von Jahren von Unterschlagungen lebe. Diese Unterschlagungen in Höhe von zehn Millionen Zloty soll Baron Nellen zum Schaden des vor wenigen Tagen verstorbenen Grafen Potocki verübt haben, der, wie berichtet, sein gesamtes Vermögen von etwa 60 Millionen dem Staate für eine Stiftung zur Bekämpfung von Krebs und Tuberkulose hinterlassen hat.

Warschau, 2. Oktober. Zu der Verhaftung des Barons Nellen, der beschuldigt wird, riesige Unterschlagungen zum Schaden des vor einigen Tagen verstorbenen Grafen Jacob Potocki begangen zu haben, werden folgende Einzelheiten bekannt: Im Juli dieses Jahres erhob die Gutsverwaltung des Grafen Jacob Potocki gegen die beiden Generalbevollmächtigten Potockis, zwei Brüder Rojensberg, Anklage wegen Unterschlagung. Die Generalbevollmächtigten hatten eine Reihe von Transaktionen vorgenommen, aus denen sie überaus große Gewinne zogen, und hatten außerdem Millionenbeträge in Bargeld unterschlagen.

Die Gesamtsumme der Unterschlagungen wird, wie gemeldet, mit 10 Millionen Zloty beziffert.

Vor der Verhaftung konnten die Generalbevollmächtigten, die Brüder Rojensberg, aus Polen entkommen. Der eine Bruder ist inzwischen verstorben, der andere machte in Paris ein Bankgeld auf. Erst in den letzten Tagen wurde festgestellt, daß der jetzt verhaftete Baron Nellen mit den Brüdern Rojensberg zusammengearbeitet hatte. Nellen konnte im Hotel verhaftet werden, unmittelbar vor seiner Abreise aus Polen.

Wirtschaftspolitische Preisrätsel

Zum Verkauf der chinesischen Ostbahn

Zu einer Detailfrage, für deren richtige Beantwortung eigentlich ein Preis ausgesetzt werden müßte, dürften aller Wahrscheinlichkeit nach die besonderen Vereinbarungen zwischen Moskau und Tokio über die Bezahlung der Kaufsumme für die ostchinesische Eisenbahn führen. Nachdem man in Moskau acht Tage lang getan hat, als wisse man von nichts, scheint die Angelegenheit nunmehr doch perfekt zu sein oder doch zweifellos innerhalb der nächsten vierzehn Tage formell abgeschlossen werden zu sollen. Es handelt sich nach der einen Lesart um 140, nach der anderen um 175 Millionen Yen, die Japan oder Mandschukuo an Rußland zu zahlen haben wird. Dazu kommen noch vermutlich erhebliche Ablösungssummen für die sonstigen Sowjetunternehmungen in der Nordmandschurie, an denen Moskau nun natürlich auch kein Interesse mehr hat. Klar scheint schon zu sein, daß weit mehr der größte Teil jener Summen in Waren von Mandschukuo (was praktisch immer Japan heißt) zu begleichen sein wird.

In was für Waren? — das ist das Preisrätsel. Was kann Rußland von Mandschukuo-Japan beziehen? Porzellan? Seidenstoffe? Japanpapier? Textilien? Lebensmittel? Fahrräder? Photoapparate? — Kurz: All die schönen und billigen Dinge, mit denen Japan sich phantastische Erfolge auf den fernöstlichen, den nahöstlichen, den afrikanischen, ja schon auf manchen europäischen Märkten hat? Dies ist wohl keine Frage, geschweige denn eine Preisfrage. Rußland wird sich hüten, seine kostbaren Devisen resp. valutawertigen Ansprüche so zu vertun. Nicht einmal für Wiederausfuhrzwecke kann es das heutzutage riskieren, wo es um jede Tonne-eigen-gewachsener Ausfuhr mit den kompensationslusternen Handelspartnern zu ringen hat.

Reichen also fast ausschließlich Waren übrig, die der industriellen, der verkehrspolitischen und damit der rein politischen Kühlung der Sowjetunion dienen würden, d. h. der möglichst 100prozentigen Durchführung des zweiten Fünfjahresplans. Und da die Waren ausnahmslos über Vladivostok resp. Mandschukuo kommen werden, kann man jeden beliebigen Satz gegen Rußland wetten, daß die Waren zum Ausbau der fernöstlichen sibirischen Gebiete dienen werden, wo während der letzten drei Jahre ununterbrochen die mühsam niedergehaltene Kriegsglut schmelte. Schmolte und nicht zum Ausbruch kam, weil man weder hüben noch drüben „fertig“ war. Die Überlegungen genügen. Ihre Konsequenzen sind fast zu grotesk, um weiter ausgemalt werden zu können.

Dr. Fritz Klein in Danzig

Das Danziger Parteiorgan der NSDAP, der „Danziger Vorposten“, berichtet, daß zum 1. Oktober die Herausgabe eines neuen Morgenblattes in Danzig geplant sei, das aus der bisherigen katholischen „Danziger Landeszeitung“ hervorgehen soll. Zum Hauptstiftleiter der neuen Zeitung soll nach Mitteilung des „Danziger Vorpostens“ der frühere Hauptstiftleiter der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“, Dr. Fritz Klein, auszuwählen sein. (In einigen nationalsozialistischen Blättern wird gegen Dr. Klein Stellung genommen und betont, daß die NSDAP mit der neuen Zeitung nichts zu tun habe und auch nichts zu tun haben wolle. Red. d. P. T.)

Nach 16 Jahren...

Deutscher Maler sendet englischen Kriegsgefangenen sein Porträt

Aus London berichtet Interpress-Dienst: Sechzehn Jahre brauchte ein Porträt, das im Jahre 1918 in einem deutschen Kriegsgefangenenlager gemalt wurde, um zu seinem Modell, einem englischen Kriegsgefangenen, zu gelangen. Der Sohn eines berühmten deutschen Malers mußte nach England fahren und dort lange Recherchen anstellen, bevor er den Wunsch seines Vaters, seinem einstigen Modell das im Kriegsgefangenenlager gemalte Bild zu überreichen, ausführen konnte.

Vor sechzehn Jahren, im Sommer des Jahres 1918, wurde der Soldat der englischen „Royal Horse Guards“, C. G. King, nach einem fünfjährigen Gefecht bei Cambrai (Frankreich) von deutschen Soldaten gefangen genommen. King wurde im Gefangenenlager Döberitz bei Berlin interniert. Etwa zur gleichen Zeit hatte der Kaiser dem späteren Präsidenten der Kunstakademie, dem Maler Professor Dr. Arthur Kampf, der, wie wir meldeten, vor einigen Tagen 70 Jahre alt geworden ist, den Auftrag erteilt, ein Kolossalgemälde anzufertigen, das eine Gruppe von Kriegsgefangenen verschiedener Nationalitäten darstellen sollte. Professor Kampf begann seine Arbeit damit, daß er von einigen Kriegsgefangenen einzelne Porträtstudien malte. Für einen seiner ersten Versuche wählte er einen jungen, besonders typisch aussehenden englischen Gefangenen, der ihm mehrere Tage lang Modell stehen mußte. Während der Sitzungen unterhielten sich der Maler und sein „unfreiwilliges“ Modell lange, und als das Porträt fertig war, waren die beiden Männer beinahe Freunde geworden. Das Bild wurde dann dem Kaiser vorgelegt, dem es besonders gut gefiel. Aber kurze Zeit darauf wurde der Friede geschlossen, und der englische Soldat kehrte nach London zurück, ohne natürlich das fertige Bild gesehen zu haben. Professor Kampf hatte zwar seinen Namen gehört, aber bald wieder vergessen, und wußte aus den langen Gesprächen nur, daß sein Modell im Zivilberuf Ingenieur war und in London wohnte.

Sechzehn Jahre vergingen, ohne daß die beiden Männer einander wiedersehen. Aber vor einigen Tagen — aus Anlaß eines Atelierumzuges — sah Professor Kampf plötzlich das Bild aus Döberitz wieder, das jahrelang hinter anderen Bildern versteckt in einer Atelierecke gestanden hatte. Mit einem Schlage standen ihm die Mächtigungen in dem Gefangenenlager vor Augen, und er erinnerte sich, daß er dem Engländer im Jahre 1918 beim Abschied gesagt hatte: „Wir werden uns vielleicht auch nochmal wiedersehen!“ Und kurz entschlossen beauftragte Professor Kampf seinen Sohn, nach London zu fahren und den „Ingenieur von den Royal Horse Guards“ ausfindig zu machen, um ihm — als symbolische freundschaftliche Geste —

das seinerzeit gemalte Porträt zu überreichen. Der Sohn des berühmten Malers ist nun vor wenigen Tagen in London eingetroffen und hat tatsächlich mit Hilfe einer der größten englischen Zeitungen den Kriegsgefangenen von Döberitz wiedergefunden, denselben Mr. King, der bei Cambrai gefangen genommen worden war.

Man kann sich die Ueberraschung des ehemaligen Gefangenen ausmalen, als ihm plötzlich von einem unbekannten jungen Mann sein eigenes vor 16 Jahren gemaltes Porträt überreicht wurde. Mr. King, der inzwischen technischer Berater einer großen Londoner Versicherungs-gesellschaft geworden ist, ist in der gleichen Pose fotografiert worden, in der er in Döberitz für das Bild Modell stand, und zur allgemeinen Ueberraschung stellte sich heraus, daß der einstige Soldat sich so wenig verändert hatte, daß, abgesehen von der Uniform, nicht der geringste Unterschied zwischen den beiden Bildern — Photo und Ölgemälde — besteht. Die Konturen der beiden Bilder würden übereinandergelegt — haarsträubend miteinander übereinstimmen. Mr. King hat das Porträt Professor Kampf dankend angenommen und dem Sohn des Malers gegenüber der Hoffnung Ausdruck gegeben, bald einen Gegenbesuch in Deutschland abzustatten zu können. Ein romantisches Kriegsabenteuer hat auf diese Weise nach 16 Jahren seinen harmonischen Abschluß gefunden.

Der Holzweg zur Adria

Triest kein Ersatz für Bremen

Es wäre ungerecht, zu vergessen, daß berufene Fachkreise und — natürlich — auch Interessengruppen in Desterreich seinerzeit mit wohlwogenen und gewichtigen Gründen vor der Ueberrückung der Triestiner Freihafenzone warnten, die Italien im Pakt von Rom Desterreich zubilligte. Aber die Sache lag nun einmal in den Händen der Politiker, bei denen bekanntlich die Tugend wirklich fundierter geographischer und nun gar komplizierter verkehrsgeographischer Kenntnisse selten ist. Und da bekanntlich unter Blinden der Einäugige König ist, behielten zunächst die die Oberhand, welche die fraglichen Dinge wenigstens auf der Landkarte mit dem Zentimetermaß „geklärt“ hatten.

Sie stellten triumphierend fest, daß das Industriegebiet von Wiener-Neustadt, Textilzentrum Desterreichs, von Bremen doppelt so weit entfernt sei wie von Triest. Vorarlberg immerhin noch um ca. 200 Kilometer näher bei Triest liege als bei Bremen, daß sogar von den nordmährischen osthöhmischen Textilbezirken der Weg nach Triest kaum weiter sei als nach Bremen. Daß zwischen Böhmen und der Nordsee die Elbe fließt, interessierte die Herren mit dem Zentimetermaß nicht, und daß für die Beurtelung verkehrsgeographischer Gegebenheiten noch viel kompliziertere Fragen in Betracht kommen, ja ausschlaggebend sein können, blieb jählich außer Betracht. Man kann ja doch nicht gut annehmen, daß diese wichtigen Faktoren bewußt ignoriert wurden!

Die mit dem Zentimetermaß gemachten geographischen Entdeckungen wurden jedenfalls gebührend gefeiert. Die Abmachung mit Desterreich über die Triestiner Freihafenzone wurde als Auftakt zu einer neuen Ära mitteleuropäischer Verkehrswirtschaft gefeiert. Triest war plötzlich wieder „das natürliche Ausfalltor“ des österreichischen Handels, und selbstverständlich bewirkte der weithin schallende Ruhm des neuen Verkehrsweges zunächst auch ein ver-

Die beliebteste Filmschauspielerin, die süße „Cibi“

Franziska Gaal

kommt wieder zu uns in dem heitersten und schönsten Tonfilm-Auspiel

Frühlingsparade

Diese paar Worte genügen schon! Also sagt euren Sorgen wieder einmal Valet, lacht von Herzen. Die uns allen aus dem unvergeßlichen Tonfilm „Cibi“ bekannte, entzückende Franziska Gaal an der Spitze einer auserlesenen Künstlergruppe, umschmeißt von Wiener Walzern und Märchen, hält schon morgen Einzug im Lichtspieltheater „Soyuzdetfilm“, denn schon morgen beginnt die bunte

Frühlingsparade

mit einer ungewöhnlich prächtigen Ausstattung, Tausenden von Statisten, mit der wunderbaren Musik von Robert Stolz; die Regie liegt in den Händen des berühmten Geza v. Bolvary.

Noch einmal: Wollt ihr eure Alltagsorgen vergessen, ganz und gar wieder einmal vom grauen Alltag losgelöst sein, geht ins Kino „Soyuzdetfilm“ und seht euch diesen einzig schönen Film an!

Der Film ist ganz in deutscher Sprache! Große Gala-Premiere morgen Mittwoch!!!

heißungsvolles — wenn auch absolet gesehen nur geringes — Steigen der Triester Transportstatistiken. Aber die Freude scheint nicht dauern zu sollen: der neu erschlossene Weg zum Meer scheint sich als Holzweg entpuppen zu wollen.

Jedemfalls ist dieser Tage dem österreichischen Bundesministerium für Handel und Verkehr eine Denkschrift auf den Tisch gefallert — wenn man auf eine so gewichtige Denkschrift ein so leichtfertiges Wort anbringen darf —, die jenen schönen römischen Frühlingshoffnungen einen ersten Dämpfer aufsetzen zu wollen scheint. Es ist auf alle Fälle eine Denkschrift der Enttäuschung. Sachverständige Vertreter der verschiedensten österreichischen Wirtschaftsorganisationen referieren in ihr die bisher gemachten Erfahrungen negativer Art und kommen — im wesentlichen übereinstimmend — zu folgenden Feststellungen: 1. Der Weg über Triest verursacht Transportverzögerungen, die auf die Dauer nicht erträglich sind; 2. sowohl die Landfrachten bis Triest wie die Seefrachten ab Triest sind viel zu hoch; 3. auch die Hafengebühren sind unverhältnismäßig hoch.

Vom erstgenannten Punkt können ausgenommen werden die Transporte nach Häfen des östlichen Mittelmeeres; allein unglücklicherweise, wenn man so sagen darf, hat sich Desterreich Export gerade neuerdings fast den westeuropäischen Ländern zugewandt. Von Triest aber dauert der Seetransport etwa nach Amsterdam, Rotterdam, Le Havre oder gar London zumeist fast ebensoviel Wochen wie von Bremen oder Hamburg Lage. Denn zu dem längeren Weg tritt hier die unglückliche Tatsache, daß Triest nun einmal recht abseits liegt und Ausfuhrwaren oft mehrere Tage, ja Wochen in Triest lagern müssen, ehe wieder einmal ein Schiff nach einem bestimmten Hafen abgeht. Schließlich kann man ja doch für einen Wagon Ware nicht gleich ein ganzes Schiff heuern. Von Bremen oder Hamburg aber gibt es fast tagtäglich Verfrachtungsmöglichkeiten nach allen nur denkbaren Häfen.

Die vorliegende Denkschrift ist eine bittere Lehre für alle die, die politischen Wünschen leichtsinnig die Vaterkraft für wirtschaftliche Entschlüsse überliehen. Aber es ist vielleicht gut, daß diese Lehre so rasch kam. Denn je eher man auf einem Wege, der sich als Holzweg erweist, umkehrt, um so besser ...!

Der Kampf um Kiautschou

Von Herbert Steinmann.

(2. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten)

Borkünftig jedoch spielt der Leutnant Blüschow noch immer vergebens über dem Pachtgebiet nach dem Feind aus.

Er hat noch manches andere zu tun, denn noch eine zweite Funktion ist ihm als Luft- und Flugschwerartillerie anvertraut, — er ist Führer der Fesselballontruppe, die auch erst neu eingeführt ist. Die Mannschaften müssen zur Bedienung der „großen Erbsmurren“ eingeübt werden. Jeder erwartet sich später aber alle Liebesmüh als vergeblich. Die beiden je tausend Kubimeter großen Ballons gewähren selbst in die größtmögliche Höhe gebracht keine Sicht hinter die vor den deutschen Stellungen liegenden Höhen und Berge — keine Sicht dorthin, wo die Anmarschstraßen und die Artilleriestellungen des Feindes bald liegen werden.

Die einzige Beobachtungsmöglichkeit bleibt bei dem einzigen deutschen kleinen Flugzeug mit „behelfsmäßigem“ Propeller, einer „Kiste“, die keinen zweiten Mann als Beobachter mitführen kann, die nicht bewußt ist mit M. G. oder Revolverkanone, und einem einzigen Flieger, Gunther Blüschow.

IV. Kapitel.

Die Einschließung beginnt.

Am 24. August läuft das Ultimatum ab. Die Antwort darauf ist Schweigen gewesen. Nun müssen sie bald kommen, jede Stunde, jede Minute können sie auftauchen, die Söhne des Mikado. —

Ein Feind, der Achtung erweckt, — ein Feind, der schon gezeigt hat, was er kann, im Ringen mit dem russischen Reiterreich — ein Gegner, dessen Todesverachtung und Disziplin außer Frage steht — die „Preußen des Ostens“, deren Offiziere auf den Schießschulen und in der Armee der wirklichen Preußen viel gelernt haben —

Ein bißchen bitter wird's da auf der Zunge, aber — Krieg ist Krieg!

Die Wachsamkeit in Kiautschou steigert sich aufs Doppelte. Die Ferngläser starren über Meer und Land.

Kommen sie immer noch nicht?

Endlich! Niemand weiß heute mehr, wer sie zuerst gesehen hat, die dunklen Silhouetten auf der weiten See. Die Augen der Marineleute erkennen sie sofort — die Umrisse von Torpedobooten.

Die Stunde ist da. Die Einschließung Kiautschous beginnt.

Die Festung liegt im höchsten Alarm. Draußen in der dreißig Kilometer langen Verteidigungsstellung die dünn verteilten tausend Männer, die Patrouillen im Vorland, die Matrosenartilleristen in den Forts und Seewerken, die Leute von der S. 90, vom Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“ — sie alle brennen auf den ersten Schuß —

Er fällt noch nicht. Die feindliche Torpedobootsflotte hält sich in angemessener Entfernung.

Japan kann warten. Japan legt langsam und sicher den eisernen Ring zu Wasser und zu Lande um die deutsche Festung Kiautschou, dann zieht man ihn eines Tages jäh und hart zusammen —

Draußen vor der Bucht liegt jetzt als ständige drohende Mahnung der dicke Qualm aus den Schornsteinen der feindlichen Kriegsschiffe. Außer den beiden Torpedobootsflotten sind es die Panzerschiffe „Sumo“ und „Tango“ und die Kreuzer „Chitole“ und „Tabatshio“, auch ein Engländer ist mit dem Geschwader, das der japanische Vizeadmiral Kato kommandiert — die „Triumph“.

Zu Lande haben die Deutschen längst alles getan, um das Herankommen des Feindes an die Stellungen zu erschweren. Dörfer wurden niedergelegt und Bäume und Gebüsch gerodet. Bitteren Herzens wird dieses Zerstörungswerk von den deutschen Freiwilligen getan — vieles vernichteten sie, was die eigene Luftkraft auf diesem einst öden Fleckchen Erde erst entstehen ließ.

Und dann kommt ein neuer Feind, ein Feind allerdings, der sich gleichermaßen gegen Japaner wie Deutsche wendet — der chinesische Herbst meldet sich mit einer heftigen Regenzeit an.

Es gießt, was vom Himmel herabzu will. Schlammgruben vor den Stellungen, grundlos die Straßen, an-schwellige Bäche, alles verwandelt sich in Brei und Matsch, ein Regenschleier deckt die Stadt, Regenwolken über der See, Regenwolken über dem Land —

Aber die deutschen Vorposten und Patrouillen wachen und sie wachen gut —

Irgendetwas ist plötzlich da draußen im Vorgebilde los. Irgend jemand ist geritten gekommen, durch Kot und Schlamm, stammelt ein paar Worte, eine Meldung —

Und der Droht trägt sie hinein in die belagerte Festung. Jetzt eilen schon die Ordonnenzen und Wacheherren.

Telephone raffen, Alarmsignale — — höchste Bereitschaft!

Die Japaner sind gelandet! Drei Oberbefehlshaber unter General Kamo sind auf einem Wertelshundert von Transportern in Longkon auf neutralem chinesischen Gebiet gelandet! Nicht weniger als sechsunddreißig Kriegsschiffe haben diese Aktion gedeckt —

Sechsunddreißig Kriegsschiffen! Fürchtet man so die Deutschen?

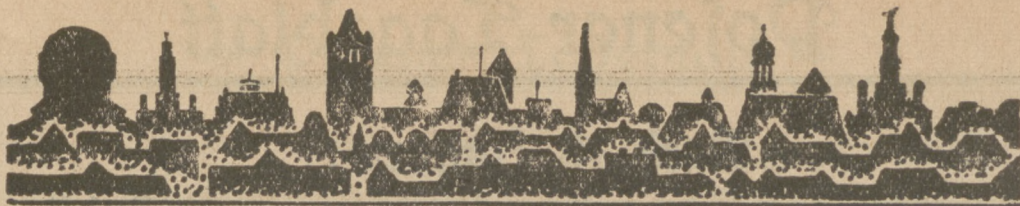
Und jetzt kommen sie wirklich! In den zerklüfteten Bergen des Lauschan-Gebirges wimmelt es jetzt von Kolonnen, Gelbbraune Schlangen sind es, die sich langsam vorwärtsbewegen — — Reiterei, die Hauptmasse Infanterie, — die charakteristischen Formationen leichter und schwerer Batterien, Munitionskolonnen — —

Und nicht nur Japaner — — auch Rhafagel ist dabei: 15 000 Engländer — sie kommandiert General Barri-ston — wollen an dem Kampf um die deutsche Festung teilnehmen. Ein mehr symbolisches als militärisch gewichtiges Kontingent zur Erinnerung an die englisch-japanische Bündnispflicht.

Die Stunde der Feuertaufe ist gekommen. Deutsche und japanische Kavallerie bekommt Tuchfütterung, die ersten Schüsse knallen, die ersten Toten sinken aus dem Sattel auf den noch regenfeuchten Boden —

Der vorgeschobene Posten bei Schatshou-Kou, hart an der Küste bekam das Feuer der japanischen Torpedobootsflotte zu spüren. Ganz still lag die kleine deutsche

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Dienstag, den 2. Oktober

Sonnenaufgang 5.54, Sonnenuntergang 17.28; Mondaufgang 23.53, Monduntergang 15.20.

Seute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 15 Grad Cels., Nebel, Barometer 753. Südwinde. Gestern: Höchste Temperatur + 18, niedrigste + 11 Grad Celsus.

Wasserstand der Warthe am 2. Oktober — 0,34 Meter, wie am Vortage.

Wettervorhersage für Mittwoch, 1. Oktober: Am Tage vorwiegend heiter, morgens stellenweise Nebel; Temperaturen wenig verändert; schwache, meist südliche Winde.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Polski:

Dienstag: „Maria Stuart“.

Teatr Nowy:

Dienstag: „Interessentkreis“.

Zirkus Staniewski:

Dienstag: Zwei Vorstellungen, um 4.15 und 8.30 Uhr.

Kinos:

Apollo: „Der große Spieler“.

Europa: „Die Frau vom Register“.

Gwiazda: „Ich und die Kaiserin“ (Lilian Harvey).

Metropolis: „Die tausendste Nacht“.

Slońce: „Kleopatra“.

Sfinks: „Tunichtgut aus Spanien“.

Wilsona: „Warum ich geüßndigt habe“.

Weinlese

Auch in jenen gottgesegneten Gegenden, wo statt unserer weiten Kartoffelfelder und Rübenschlage Rebenhügel und Weingärten liegen, ist jetzt Erntezeit. Die grünen Weinblattbüschel färben sich jetzt herbstlich gelb und rot, lassen die schweren, grünen, roten und blauen Trauben aus dem Blattwerk lugen — reif zur Lese.

Aralt ist der Weinbau. Am Fuße des Ararat zeigen heute die Mönche den Weinberg, den nach der biblischen Ueberlieferung der Patriarch Noah angelegt haben soll. Südlich vom Kaspiischen Meer ist die Urheimat des Weines, von wo er nach Syrien, Kleinasien, Ägypten und Griechenland kam. Dort war er in Kürze so heimisch, daß Homer und Hesiod seine Herkunft schon vergessen hatten und den Wein als Geschenk des Zeus an die Griechen priesen. Von Griechenland kam der Wein nach Italien und Rom. Im überkultivierten Rom fand er gar bald Liebhaber und verständige Genießer. Cäsar rühmt die Weine der Bitturiger — unteren Bordeaux, Ausonius preist die Weine der Meduller, den heutigen Médoc, Kaiser Augustus liebte die rätigen Weine — unsere Südtiroler. Rom überlieferte den Wein und Weinbau dem übrigen Europa.

Herbstsonne liegt jetzt leuchtend auf dem bunten Weinlaub, schwarz glänzen die blauen Trauben aus dem Laub — es ist Zeit zur Ernte, ein eigenartiges, regames, fröhliches Leben erwacht — die Zeit der Weinlese.

Tausend Hände regen sich, schneiden die Trauben vom Stod und schleppen volle Butten und Eimer an die großen Kufen, wo hölzerne Stampfer oder die Traubenmühle die süße Saft zur Maische zerquetschen. Bei besonders guten

Stadtpräsident Katakjki — Ehrenbürger

Heute Einführung seines Nachfolgers

Gestern mittag erfolgte, wie wir bereits gestern kurz melden konnten, die feierliche Ueberreichung der Ehrenbürgerurkunde an den aus seinem Amte scheidenden bisherigen Stadtpräsidenten Cypri Katakjki.

Die Verleihung des Ehrenbürgertitels an das verdienstvolle Stadtoberhaupt war am 24. April d. Js. vom Magistrat und am Tage darauf von der Stadtverordnetenversammlung einstimmig beschlossen worden. In der Zwischenzeit von fast einem halben Jahre war der Stadtpräsident von der Mehrheit des Stadtparlaments erneut zum Stadtoberhaupt gewählt worden. Die Annahme, daß dieser Wahl die Besetzung verbleiben würde, erwies sich in der Folgezeit als richtig, nur daß der endgültige Beschluß über die Nachfolgerschaft immer wieder hinausgezögert wurde.

Als sich gestern mittag im Rathaus der Magistrat, die Stadtverordneten der Nationaldemokraten, Vertreter der städtischen Beamten und Arbeiterschaft, sowie Vertreter der Presse versammelten, um dem feierlichen Akt der Verleihung der Ehrenbürgerurkunde, die auf Wunsch des Stadtpräsidenten nicht vor einem größeren Forum erfolgte, beizuwohnen, da war vor einer knappen Stunde das offizielle Dekret der Majestät eingetroffen, das besagte, daß die Wahl Katakjis nicht bestätigt worden war. So gestaltete sich die Feier, der von Seiten der Sanktionsgruppe im Stadtparlament ein Beobachter beistand, zu einem Abschied.

Zu Beginn der Feier hielt Stadtrat Dr. Szulc eine Ansprache, in der er auf die Verdienste hinwies, die sich der Stadtpräsident in

den 12 Jahren seiner Amtszeit um die Entwicklung der Stadt erworben hat, indem er durch schöpferische Arbeit Bedeutung, Schönheit und Größe der Stadt in hervorragendem Maße hob. Redner überreichte ein künstlerisch ausgeführtes Diplom der Ehrenbürgerschaft. Die Versammlung erhob sich und zollte lebhaften Beifall. Das geschah auch bei den folgenden Ansprachen.

Im Namen des Stadtparlaments sprach dann Redakteur Jarosowski, der sich mit Worten tiefsten Dankes an das Stadtoberhaupt wandte und eine von Prof. Wysocki ausgeführte silberne Denkmünze überreichte.

Nachdem noch Vertreter der Beamten- und Arbeiterschaft der Stadt zu Worte gekommen waren, dankte Herr Katakjki, höchlich ergriffen, für die ihm dargebrachten Ehrenbezeugungen. Er betonte, daß er sich in den 12 Jahren seiner Amtszeit, die vier Kadenz der Stadterordnetenversammlung umfaßte, nur von der Rücksicht auf das Wohl und Interesse der Stadt und ihrer Bewohner habe leiten lassen. Er habe niemals die Beamten oder Arbeiter nach ihrer politischen Ueberzeugung gefragt. Offene Worte seien ihm lieber gewesen als Schmeicheleien. Er scheidet zwar in vorgerücktem Alter aus seinem Amte, aber noch im Vollbesitz seiner Arbeitskräfte. Diese Kräfte wolle er dem Dienste für das Wohl des Landes und der Stadt bis an sein Lebensende widmen.

Mit diesen Worten schritt der Stadtpräsident durch die Reihen der Versammelten und schüttelte jedem die Hand.

Der neue kommissariische Stadtpräsident

Heute mittag fand im Rathaus die feierliche Einführung des Regierungskommissars, Oberst Wiekowski, statt.

Der Regierungskommissar wurde 1894 in Wien geboren. Er hat das Gymnasium in Jaroslaw besucht, um nach Beendigung desselben in Lemberg die Rechte zu studieren. Sowohl in seiner Schulzeit wie auch später während der Zeit seiner Studien gehörte er geheimen Organisationen an, deren Ziel Polens Wiederherstellung und Unabhängigkeit war. Bei Ausbruch des Weltkrieges trat er in die polnischen Legionen ein, um mit dem Säbel in der Faust die Freiheit des Vaterlandes mit zu erkämpfen. 1917 wurde er verhaftet und ins Gefängnis von Przemyśl gebracht, wo er eine dreimonatige Haft verbüßte. Im November 1918 nahm er an der Armee der Generals Roja an den Kämpfen um Lemberg teil. Nach Beendigung des Krieges besuchte er eine Generalschule, beteiligte sich in Warschau am Studium und arbeitete später im Kriegsministerium. Am 1. Juli 1930 wurde er zum Vertreter des kommandierenden Generals von Posen ernannt.

Oberst Wiekowski ist Besitzer des Virtuti militari 5. Klasse und ferner mit dem Unabhängigkeitskreuz und vielen anderen Verdienstkreuzen ausgezeichnet worden.

Pilsudski-Forum. Der frühere Stadtbaurat Pajzberski tritt in der Regierungspresse im Zusammenhang mit der jetzt beprochenen Umbenennung einer Straße in Marszałk Pilsudski-Straße mit dem Vorschlag hervor, auch noch

Titelübersehungungen aus dem „Dziennik Aftam“

Der „Dziennik Aftam“ Nr. 86 vom 29. September d. J. enthält u. a. folgende wichtige Verordnungen: Unter Position 776 eine Verordnungsverfahren, unter Position 777 eine Verordnungsverfahren, unter Position 778 eine Verordnungsverfahren, unter Position 779 eine Verordnungsverfahren, unter Position 780 eine Verordnungsverfahren, unter Position 781 eine Verordnungsverfahren, unter Position 782 eine Verordnungsverfahren, unter Position 783 eine Verordnungsverfahren, unter Position 784 eine Verordnungsverfahren, unter Position 785 eine Verordnungsverfahren, unter Position 786 eine Verordnungsverfahren, unter Position 787 eine Verordnungsverfahren, unter Position 788 eine Verordnungsverfahren, unter Position 789 eine Verordnungsverfahren, unter Position 790 eine Verordnungsverfahren.

einen Pilsudski-Platz zu schaffen, der mit einer Reihe neuzeitlicher Gebäude für militärische Vorbereitung und physische Erziehung umgeben werden soll.

Abschied des Postdirektors. Am vergangenen Sonnabend fand in den Räumen der hiesigen Post- und Telegraphendirektion eine Abschiedsfeier statt zu Ehren des in den Ruhestand tretenden Vorstehenden der Postdirektion, Spelweier Maciejewski. Zum neuen Direktor wurde der bisherige stellvertretende Direktor der Wilnaer Postdirektion, Walner, ernannt, der gestern sein Amt angetreten hat.

Das Caritas-Sekretariat der deutschen Katholiken befindet sich ab 1. Oktober in der ulica Zwierzyniecka 6, Tel. 4735.

Sammlungen für ein Europaflugzeug. Auf Anregung des Mickiewicz-Gymnasiums wird jetzt auch an anderen polnischen Schulen Polens für den Ankauf eines Europaflugzeuges rege gesammelt.

Erbschaftswinkel. Vergangene Woche wurde der Arbeiter Adam Szymanski, Wallstraße 38/39, verhaftet. Er hatte sich einen gefälschten Brief des Polnischen Konsulats in Buenos Aires angefertigt, der ihm ein Erbe aus Argentinien von 2½ Millionen Peseten zuschrieb. Gleichzeitig gab er bekannt, daß er das Geld in Kürze erhalten werde, und borgte bei seinen Bekannten Geld mit dem Versprechen, es nach kurzer Zeit zurückzugeben und die Geldgeber in gute Stellen zu bringen. Die Polizei führt jetzt eine Untersuchung durch.

Von der Straßenbahn. Die Straßenbahnwagen der Linie 3 werden vom 3. Oktober ab nur bis zum Sportplatz des „Sokol“ fahren.

Verkehrsunfall. Auf der Wallstraße geriet der 18-jährige Motorradfahrer Wiktor Jajczak, Mieczyslaw 18, unter ein Lastauto. Die Räder des Autos gingen dem Verunglückten über beide Beine, die an mehreren Stellen gebrochen wurden. Das Motorrad wurde vollständig zertrümmert. Die Rettungsbereitschaft brachte den Schwerverletzten ins Stadt Krankenhaus.

Traubenarten werden mittels hölzerner Rebellgitter die Weinbeeren von den Stengeln getrennt, sie liegen dann den „Ausbruch“. Pressen quetschen aus der Maische den Traubensaft, der als Most zur Gärung in offene Fässer gefüllt wird. In wenigen Tagen färben Millionen Hefepilze den trüben Traubensaft milchig weiß, der Jungwein ist „Rauscher“, „Federweiser“ geworden und stürmt im offenen Faße. Die Gärung verwandelt den Zucker des Mostes in Alkohol und scheidet die Kohlenäure aus, Weinstein setzt sich ab, das Wasser dunstet aus, und der „blumige“ Heurige bleibt im Faße, aus dem er später als klarer Wein abgezogen wird. Dann erst freut sich der Winzer von ganzem Herzen seiner Ernte, um die er in Sorge um eine trodene Blütezeit und um günstiges Nachwetter, im Kampfe gegen die Wetter und Reblaus gekämpft und gekämpft hat. Kostproben werden gegeben und genommen, weinfröhliche Lieder klingen aus langgestreckten Reben über die Rebenhügel, wo die Berge tragen Reben und die Reben goldenen Wein.

Leo Penartowij.

Posener Handwerkerverein Verein Deutscher Sänger

Der zweite Volksunterhaltungsabend, der programmäßig am 14. Oktober stattfinden sollte, wird mit Rücksicht auf das Absterben der „Germania“ auf Sonntag, den 21. Oktober, verlegt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht ein Lichtbildervortrag „Gott segne das ehrbare Handwerk“, der die Kulturdenkmäler des deutschen Handwerks aus der Blütezeit im Mittelalter behandelt wird. Gemeinliche Gesänge, Chöre, Rezitationen und Sologefänge werden den Vortrag umrahmen. Wir weisen schon heute empfehlend darauf hin.

Befahrung hinter Sandsäcken und Dünen. Es bellte und frachte und heulte in der Luft — zwei Stunden lang lag Granatfeuer auf der einzigen Stellung, die Demonstration von Eisenriesen gegen ein Häuflein deutscher Männer —

Zerstört wurde viel, der Verlust war gering, die Wirkung nicht besonders erhebend im Vergleich zu den angewandten Kräften —

Im Vorgefände draußen beginnt ein erbittertes, stilles Ringen. 50 000 Japaner stehen hier und nach gegen dreitausend Deutsche. Deutsche Patrouillen kämpfen gegen gelbe Bataillone. Meter um Meter Boden wird verteidigt in zähem Geländekampf. Jedes einzelne deutsche Widerstandsnest muß genommen werden und für einen, der die deutsche Kokarde trägt, fallen vier, fünf, sechs von den Andern —

Aber zurück müssen sie doch, diese zähen, deutschen Kämpfer, zurück hinter das Drachthindernis, in die Infanteriewerte, in die Kasematten der Forts. Auch Schatz-Kou wird geräumt, eine Vorpaststellung nach der anderen fällt in die Hände des Feindes —

Enger schließt sich der Ring. Jetzt ist die wirkliche Einschließung der deutschen Festung gelungen. Niemand kann hinaus — vielleicht nur noch ein verwegenes Torpedoboot oder einer, der hoch durch die Lüfte davongeht —

Aber bis die Andern hineinkönnen, bis sie die weiße Flagge mit dem roten Sonnenball auf dem Bismarckberg hochziehen können, so weit ist es noch lange nicht.

Und daran denkt keiner in der Festung. Noch mancher Soldat des Mitado wird für immer auf die Erde sinken, bis diese Stunde kommt —

V. Kapitel.

Eine artilleristische Meisterleistung.

Der Japaner beginnt sich einzurichten. Er baut Gräben, richtet Geschützstellungen ein, versucht vorzudringen gegen

das deutsche Hindernis. Aber dank Gunther Blüschows Erkundungsflügen weiß man auf deutscher Seite so ziemlich, was da drüben gespielt wird. Auf dem Altis, dem Moltke, dem Bismarckberg öffnen sich die Mäuler der achtundzwanzig-Zentimeter-Haubitzen und ihrer Schwestern und speien Stahl gegen die japanischen Stellungen. Vom Hafen her sekundieren ihnen die Rohre der „Kaiserin Elisabeth“, und des „Jaguar“, die über die Stadt hinwegschießend Vernichtung in die japanischen Reihen tragen, mühsam erbaute und errichtete Stellungen zerstören und dem Gedanken jeden Boden entziehen, man könne etwa das deutsche Tsingtau mit einem kühnen Handstreich ohne sonderlichen Verlust nehmen.

Eines Tages hat sich auch Admiral Kato zu intensiver Tätigkeit bewogen gefühlt. Die japanischen Kriegsschiffe eröffnen ein Höllenfeuer auf den deutschen Strand, mit ihnen donnern Old Englands lange Schiffsgeschütze auf der „Triumph“ los — Grollend antworten die deutschen Batterien, aber sie kommen gegen die schweren dreund-dreißigzähligen Granaten des Gegners nicht auf.

Der hielt sich draußen in vorsichtiger Entfernung. Zähneknirschend sahen Offizier und Mann in den deutschen Batterien ein, daß es nutzlose Munitionsverschwendung war, gegen einen Gegner zu feuern, der sich außer Schußweite hielt.

Stundenlang währte diese erste Beschießung Tsingtaus. Es war, als wollte der Gegner die Festung in einen Trümmerhaufen verwandeln. Unablässig rollten die schweren Kalben über die See, unablässig stieg Mündungsfeuer auf, unablässig fauste, zischte, prasselte, krachte es in den Straßen Tsingtaus, am Kai, auf den Werken. Dicht bei Blüschows Flugzeugschuppen explodierte eines der schweren Dinger. Aber die Taube blieb vor Schaden bewahrt.

Erst als die schweren Eisenkästen des Gegners mit glühenden Rohren und triumphierenden Rauchfahnen wieder seewärts gingen, konnte man den angerichteten Schaden übersehen. Er war erstaunlich gering.

Und doch pochte in manchem deutschen Seemannsherzen am Abend dieses ersten großen Beschießungstages — man schrieb den 28. September — ehrliche Trauer.

Die nutzlos gewordenen, nicht kampffähigen Flugzeugboote „Corinoran“, „Altis“ und „Luchs“ wurden in die See hinausgeschleppt, gesprengt und verbrannt. Ihr Dienst war zu Ende, ihre Tradition wird ewig leben!

Das Bombardement zur See gehörte von nun an zum täglichen Programm der Japaner. Täglich wechselten sie dabei die Angriffspunkte, täglich überschütteten ihre Rohre eine andere Stellung der deutschen Festung. Und getreulich mit ihnen war stets Englands „Triumph“ zur Stelle.

Eines Tages im Oktober aber, als sie gerade wieder die Festung mit einem Hagel von schweren Sachen belegten, geschah etwas Unerwartetes: die ehrwürdigen deutschen Geschütze, die mit den modernen Langrohren der Kreuzer wirklich nicht in Wettstreit treten konnten, brachten es fertig, eines der Schlachtschiffe kampfunfähig zu schießen.

Mitten auf dem Deck der „Triumph“, des einzigen englischen Kreuzers beim feindlichen Geschwader, steht eine deutsche Granate krachend auf. Verwirrung drüben. Das Feuer wird schwächer, die Maschinentelegraphen klingen: „Äußerste Kraft rückwärts!“

Signalflaggen steigen auf, zeigen dem japanischen Admiralschiff an, was auf dem Engländer geschehen ist. Dann dampft „Triumph“ flügelstark ab, die nächste deutsche Granate erreicht ihn schon nicht mehr.

Er muß nach Yokohama zur Reparatur.

Die deutschen Teerjaken in den Seewerken reiben sich fröhlich die Hände.

„Dat hast di wol' nich dacht, Englishman!“

In Zukunft aber bleiben die Japaner bei ihrem fast täglichen Bombardement in noch vorsichtigerer Entfernung.

(Fortsetzung folgt.)

Berschwunden. Die 22jährige Irena Sporna hat dieser Tage das Elternhaus in der Alje Marcinkowskiego 2a verlassen und ist bisher nicht zurückgekehrt. Die Vermisste ist ungefähr 1,70 Meter groß, blond mit blauen Augen; sie war schwarz gekleidet und trug Halbschuhe.

Selbstmord. Die in der Górna Wilda 41 wohnende Wiktoria Kulczakowa suchte sich in einer Wohnung der ul. Strumkowa 33 mit Salzsäure zu vergiften. Sie wurde von der Rettungsbereitschaft ins Stadt-Krankenhaus gebracht.

Wollstein

* **Schauturnen.** Das am Sonntag auf der Perzner Mühle vom Männerturnverein Wollstein abgehaltene Schauturnen war von zahlreichen Freunden und Gönnern der edlen Turnerei besucht, die mit großem Interesse den Darbietungen der Turner folgten. Nach einleitenden Begrüßungsworten des ersten Vorsitzenden, Gärtnereibesizers Tauschle, der besonders den zahlreich vertretenen Männerturnverein Neutomischel willkommen hieß, nahm das Turnen seinen Anfang. Übungen am Reck, Barren und Pferd wechselten miteinander ab, wobei großartige Leistungen gezeigt wurden. In sehr guter Form traten ebenfalls die Gäste aus Neutomischel an die Geräte, und den Darbietungen einzelner Turner wurde lebhafter Beifall gezollt. Leider konnten die Kämpfe nicht zu Ende geführt werden; Kugelstoßen und 50 Meter-Lauf fielen aus, da die schnell hereinbrechende Dunkelheit einen vorzeitigen Abbruch brachte. Nach den turnerischen Vorführungen begann im Saale der Tanz, dem man bis in die frühen Morgenstunden mit kurzen Unterbrechungen huldigte, in denen humoristische Vorträge gebracht wurden. Der Turnverein Wollstein kann die Gewissheit haben, allen Teilnehmern mit dieser Veranstaltung einige fröhliche Stunden bereitet zu haben.

Krotoschin

* **Ausflug der Ortsgruppe Krotoschin des Verbandes für Handel und Gewerbe.** Unsere Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe veranstaltete am Sonntag einen Ausflug in das nahegelegene Gartenrestaurant Seiten-Konarzwo. Eine gemeinsame Kaffeetafel vereinte die Teilnehmer im Saale, woselbst man sich körperlich für das bevorstehende vorbereitete. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Herr Kürschnermeister Scholz, begrüßte die Erschienenen. In seiner Rede erwähnte er die Mitglieder zu weiterer Schaffen und Wirken und nicht zuletzt zur Einigkeit. Alte schöne Volkslieder wurden während des Aufenthalts im Saale angestimmt und jeder sang freudig mit. Zu sehr lockte jedoch der herrliche Nachmittag ins Freie. Nicht lange dauerte es auch, da sah man den Schiefstand besetzt, auf provisorischen Rennbahnen (natürlich auf kurze Distanz vorgehen) fortgesetzt Kämpfe beiderlei Geschlechts dahinschleichen, besonders qualifizierte Kämpfer im Hahnenkampf auftreten, und nicht zu vergessen das allfällige Hindernislaufen, das die heiterste Stimmung unter den Nichtbeteiligten hervorrief. Es gab auch Preise, die obwohl bescheiden, dennoch „süß“ mündeten. — Bei eintretender Dunkelheit wurden ermunternde schöne Gesellschaftsspiele im Saale durchgeführt, die auch den lebhaftesten Beifall fanden. Allmählich traten die Teilnehmer vereinzelt den Heimweg an, und das sich im kleinen Rahmen abspielende Volksfest fand seinen Abschluß. — Leider mußte der Beobachter feststellen, daß die jüngere Generation, mit schwachen Ausnahmen, für derlei Veranstaltungen kein Interesse besitzt.

* **Achtung, Waffenbesitzer!** Am vergangenen Montag wurden alle diejenigen Personen vom Starostino mit Geldstrafen bis zu 30,— zu belegen, die ihre Schußwaffen nicht in dem vom Starostino festgesetzten Termin veräußert hatten. Es handelt sich hier um Waffenbesitzer, die ursprünglich wohl einen Waffenbesitzer besaßen, denen aber neuerdings dieser entzogen oder aber auch der diesbezügliche Antrag abgelehnt wurde. Die Waffen dieser mußten in einer bestimmten Frist an Waffenbesitzer veräußert werden. Wo dies nicht geschah, erfolgte die Beschlagnahme der Waffen und schließlich — wie oben erwähnt — wurden die ursprünglichen Waffenbesitzer bestraft. Bemerkenswert sei, daß der Besitz eines 6-mm-Revolvers der behördlichen Genehmigung bedarf. Auch solche Fälle hatten Beschlagnahme der Waffe sowie Geldstrafe zur Folge.

Schildberg

* **Kursus für Seidenraupenzucht.** In Kürze findet hier ein Kursus für Seidenraupenzucht statt; dem Kursus wird großes Interesse entgegengebracht.

Schubin

* **Kindergottesdienst wird bestraft.** Der Schubiner Kindergottesdienst ist mit 5 Zloty bestraft worden, weil er, wie seit langen Jahren üblich, einmal im Sommer eine Gottesdienstfeier im Freien mit nachfolgenden Spielen der Kinder veranstaltet hatte. Der Gottesdienst im Freien war, wie immer, sechs Tage zuvor der Polizei gemeldet worden.

Kempen

* **Erntedankfest.** Die hiesige deutsche Jugend hatte am Sonntag alle Deutschen von nah und fern zu einem Erntedankfest ins Schützenhaus eingeladen. Um 3 Uhr nachmittags wurde das Fest durch eine gemeinsame Kaffeetafel eingeleitet. Dank der Spenden konnte Freistaffel mit Kuchen an die Teilnehmer verabfolgt werden. Herr König-Schildberg begrüßte die Anwesenden mit herzlichen, kernigen Worten und wies u. a. darauf hin, daß es Pflicht eines jeden Volksgenossen sei, zusammenzuhalten und einer für den andern einzustehen. Vorträge des Kirchenchors, gemeinsam gesungene Volkslieder, Sprechspiele, Spiele für jung und alt hielten die Anwesenden bis zur Dunkelheit im Garten beisammen. Nach einer Ansprache des Herrn Superintendenten Reimann begaben sich alle in den Saal, wo das Vallenpiel „Erntedank“ aufgeführt wurde. Was hier geboten wurde, begünstigte einen jeden Zuschauer. Das am in dem nicht endenwollenen Beifall am Schluß

Vorführungen:
5—7—9 Uhr

APOLLO — METROPOLIS

Ab Mittwoch, 3. Oktober 1934

JADWIGA SMOSARSKA

EUGENJUSZ BODO

in dem prächtigsten Musiklustspiel der polnischen Filmkunst

Ist Lucie ein Mädel?...

In den anderen Rollen:

Cwiklińska, Skalska, Chmielewski, Grabowski u. a.

Ein Film, der ununterbrochene Lachsalven hervorruft!

Vor jeder Vorführung in beiden Kinos Gastspiele der Königin des polnischen Films

JADWIGA SMOSARSKA

Heute, Dienstag, zum letzten Male:

in Apollo — der grosse Spieler

in Metropolis — die tausendundzweite Nacht

Ueberraschung im Jubiläums-Handicap

Viele Augenleiter in Front

Bei schönstem Sommerwetter und ausgezeichnetem Besuch konnte unser rühriger Rennverein sein 15jähriges Jubiläum begehen. Tribüne und Richterhäusern waren reich geschmückt. Die Rennen waren diesmal gut besucht, doch gab es Ueberraschungen. Das Hauptrennen über 6400 Meter um 5000 Zloty gewann der nur als Schrittmacher für Kocur an den Start gegangene Belina-Czechowitsche Jedynak II mit 20 Längen gegen seinen Stallgefährten Kocur, während Gloria mit zwei Längen dahinter als dritte anlangte. Die favorisierte Klinga war letzte. Der Doppelerfolg ist dem Besitzer Belina-Czechowitsche wohl zu gönnen, da er im letzten Herbst seine gute Wajda durch Fesselbruch verloren hat. Der Reiter von Jedynak II, Pomernecki, vollführte eine Glanzleistung und erntete verdienten Beifall, ebenso der Trainer der beiden ersten Pferde, Kapitän Byczkowski. Die ersten drei Reiter erhielten von der Ressource gestiftete wertvolle Ehrenpreise. Graf Mielzowski konnte am Sonntag mit Piosenka, Mandarin, Moment II und Bira vier erste Plätze belegen und damit an seine frühere vorzügliche Form anknüpfen. Der Totalisator zahlte recht gut.

Verkaufs-Flachrennen über 1600 Meter. Preise 500, 150, 50 Zloty. 1. Graf Mielzowski Piosenka, 57 Kg., Konieczny; 2. J. Pawlowski Beau, 62 Kg., Chomicz; ferner liefen Enigma III, Jazgalska III und Drab II. Enigma führt vor Piosenka, die oben am Berg an ihr vorbeigeht und den vorstehenden Beau mit zwei Längen schlägt. — Tot.: 8,50 : 5. Platz 6,50, 16.

Flachrennen über 1300 Meter. Preise 900, 270, 90 Zloty. 1. Graf Korbob-Lackis Drankla, 54 Kg., Szymanski; 2. Baron Kronenbergs Gracz II, 56 Kg., Konieczny; ferner liefen An-an-an, Gbur, Pedziwiatr. Drankla führt nach falschem Start und schlägt die heiß gehezten Gracz II und An-an-an mit einer Länge sicher, nachdem sie vorher An-an-an stark angerempelt und aus der Bahn geworfen hatte. — Tot.: 81 : 5. Platz 12,50, 7,50.

Hürdenrennen über 2400 Meter. Preise 700, 210, 70 Zloty. 1. Graf Mielzowski Mandarin, 66 Kg., Kurowski; 2. T. Rybicki Jazda II,

68 Kg., Chomicz; ferner liefen Flirt, Koliczana, Gigolo (gestürzt). Jazda führt, am Tribünenprung stürzt Gigolo, der Reiter Rypinski bleibt besinnungslos liegen, er soll aber mit einer leichten Gehirnerschütterung davongelommen sein; zwei Hürden weiter bricht Koliczana aus. Mandarin gewinnt nun leicht mit drei Längen vor Jazda. — Tot.: 14 : 5. Platz 8, 12,50.

Jubiläums-Steepchase über 6400 Meter. Preise 5000, 1500, 500 Zloty. 1. J. Belina-Czechowitsche Jedynak II, 69 Kg., Pomernecki; 2. desselben Kocur, 70 Kg., Byczkowski; 3. A. Jawilowski Gloria, 69 Kg., Ganicz; ferner liefen Tuberosa, Klinga, Emir II. Gloria nimmt energisch die Führung, dicht gefolgt von Jedynak II, und vergrößert den Vorsprung vor dem übrigen Felde auf 40—50 Längen. So geht das Feld beinahe zweimal um die Runde; am Berg schließt sich Kocur etwas näher heran, während Gloria auf den dritten Platz zurückfällt. Jedynak liegt nun mit 20 Längen vorn und gewinnt verhalten gegen Kocur und Gloria. — Tot.: 13 : 5 für Jedynak und Kocur. Platz 29, 10,50.

Flachrennen über 1800 Meter. Preise 500, 150, 50 Zloty. 1. Graf Mielzowski Moment II, 57 Kg., Wachowiak; 2. J. Kosciuszowski Emocja, 60 Kg., Konieczny; 3. W. Bobiński Edgar, 60 Kg., Konieczny; ferner liefen Talar, Rismet, Ebony, Jorys, Alutina. Emocja führt bis auf den Berg, wo Moment herangeht, um im Endkampf mit einer Länge zu siegen; zwei Längen zurück Edgar. — Tot.: 21 : 5. Platz 6,50, 7,50, 6,50.

Hürdenrennen über 2400 Meter. Preise 500, 150, 50 Zloty. 1. W. Bobiński Reitor, 66 Kg., Wojtkowiak; 2. Graf Mielzowski Majdan, 72 Kg., Kurowski; ferner liefen Branka II, Wigor II, Gironde (ausgebrochen). Gironde führt vor Reitor, bricht aber vor dem Berg aus, und Reitor tritt an ihre Stelle, um leicht mit zwei Längen gegen Majdan zu gewinnen. — Tot.: 18 : 5. Platz 5,50, 5,50.

Flachrennen über 1600 Meter. Preise 700, 210, 70 Zloty. 1. Graf Mielzowski Bira, 59 Kg., Konieczny; 2. J. Bawowski Haiti, 59 Kg., Kurowski; ferner liefen Wiesenka und Kostrum. Bira führt und gewinnt leicht mit vier Längen. — Tot.: 9,50 : 5. Platz 6, 6.

des Stüdes zum Ausdruck. Nach dem Theater-Rück hielt der Tanz die Teilnehmer bis in die frühen Morgenstunden zusammen.

Neutomischel

* **Koffer Subentreich.** An der Straße Neufeld-Altomischel hatte Herr v. Poncet im vorigen Jahre an einer Seite Linden anpflanzen lassen, die sich gut entwickelten und ein üppiges Wachstum zeigten. Nun haben in diesen Tagen rohe Subentreich von mindestens 20 dieser Bäumchen die Krone abgebrochen.

* **Wieder genehmigt.** Nunmehr hat der Radfahrerverein „Sport“ in Kuschni, der durch den Starosten von Neutomischel liquidiert worden war, auf nochmaligen Antrag die Genehmigung für sein Weiterbestehen erhalten. — Die Mitglieder des Inter Vereins Kuschni, der gleichfalls liquidiert wurde, hoffen nun, daß auch ihre Bitte um Fortbestehen des Vereins berücksichtigt wird.

Rogajen

Abschlußfest des Haushaltungskurses in Althütte

s. Am Mittwoch, dem 26. September, fand in Althütte das Abschlußfest eines Haushaltungskurses der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft statt. 15 junge Mädchen hatten unter Leitung von Fräulein Käte Zahaj an diesem 12wöchigen Haushaltungskurs teilgenommen. Eine reich besetzte Ausstellung bewies, daß die Kurstinnen in der verhältnismäßig kurzen Zeit erstaunlich viel gelernt haben. An einer Kaffeetafel, an der die Eltern und einige geladene Gäste teilnahmen, mündeten die gereichten Kuchen und Torten vorzüglich und boten selbst dem vermögtesten Gaumen einen Genuß. Herr Geschäftsführer Heymann-Rogajen begrüßte namens der Ortsgruppe Grüngendorf und im Einvernehmen mit dem Hauptvorstande der W. L. G. die erschienenen Gäste und Kurstinnen des Haushaltungskurses. Der Redner zeigte, wie Schwierigkeiten überwunden werden

mußten, bis der Kursus zustande kam, mit dessen Abschluß man zufrieden sein könne. Es werde angestrebt, aus unserer Jugend leistungsfähige Menschen zu machen, die bereit sind, zunächst Pflichten zu übernehmen, ehe sie in die Rechte eintreten. Mit dem Wunsche, daß diese Arbeit zum Wohle der gesamten Volksgemeinschaft reichen möge, stimmten die Anwesenden mit ein in ein dreifaches Volk Heil! Unter den Gästen sah man u. a. Frau Rittergutsbesitzer Schendel-Orlowo als Vertreterin des Frauenausschusses und den Kreisvorsitzenden Herrn Gutsbesitzer Pieper-Stajnowo. Um 7 Uhr begann das eigentliche Schlußfest. Eingetrahmt von Volksliedern und Volkstänzen wurden zwei flotte Einakter „Der Reisslied“ und „Der gestickte Soden“ gespielt, und die Kurstinnen bewiesen, daß sie bei all der Arbeit auch noch die Zeit fanden, Geselligkeit zu pflegen. Der Vorsitzende Herr Wiele-Suta dankte den Kursteilnehmern, wie vor allem der Leiterin Fräulein Zahaj für alles Gebotene und forderte die Anwesenden zu einmütigem festen Zusammenstehen auf. Es trat dann der Tanz in seine Rechte, der alt und jung noch recht lange beisammenhielt. Herr Gutsbesitzer Pieper fand in einer Tanzpause Gelegenheit, als Kreisvorsitzender auf die Arbeit und die Leistungen der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft hinzuweisen, vor allem die verschiedenen Fortbildungsmöglichkeiten der Jugend zu betonen. Für die jungen Mädchen oder Jungbäuerinnen die Haushaltungskurs- und Obstbaukurse, für den Jungbauern die mannigfachen Vorträge, landwirtschaftlichen Fortbildungskurse und Winterschulen. Er forderte zu möglichst zahlreichem Besuch dieser Kurse auf.

Snowrockam

* **Gerichtliches.** Vor der verstärkten Strafammer hier selbst standen Jan Jalewski und Stanislaw Koszmider, die angeklagt waren, in der Nacht zum 8. April d. Js. versucht zu haben, ein falsches Bahnzettelbuch an einem Bahnhofs-Schalter des Bahnhofs loszuwerden. Sie wurden

schuldig gesprochen und Koszmider zu 1½, Jalewski zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

* **Diebstähle.** Entwendet wurden dem Kaufmann Jilowski aus seinem Kolonialwarengeschäft Zigaretten, Schokolade und Bonbons im Werte von 100 Zl., Frau Helena Stempowska 10 Hühner im Werte von 20 Zl., Herrn Geheimrat Dr. Marzhauser eine Kassetten mit 20 Reichsmark und Privatpapieren, Frau Marcinkowska 4 Meter Stoff im Werte von 10 Zl., dem Mechaniker Stefan Jolarsti aus seiner Werkstatt Schlosserhandwerkzeug im Werte von 250 Zl. und dem Friseur Lucjan Marczewski eine ganze Reihe von Friseurartikeln.

Gnesen

Dorfsratswahlen

Am vergangenen Sonnabend hat der Starost des Kreises Gnesen die Ausschreibung der Dorfsratswahlen angeordnet. Gleichzeitig erfolgte auch die Ernennung der Leiter der einzelnen Wahlkommissionen.

Miloslaw

* **Im Streit erstickt.** Seit längerer Zeit war es zwischen Marjan Heyt und Stanislaw Heidrich zu ständigen Auseinandersetzungen gekommen, die am vergangenen Sonnabend einen blutigen Abschluß fanden. Beide Gegner trafen sich an dem kritischen Tage auf der Breschener Straße und gerieten wieder in Streit. Schließlich zog Heyt ein Messer und verfehlte seinem Gegner zwei tiefe Stiche in den Unterleib, so daß dieser stark blutend zusammenbrach. Heidrich wurde, nachdem ihm der hinzugerufene Arzt einen Notverband angelegt hatte, ins Breschener Krankenhaus gebracht und dort sofort einer Operation unterzogen. Infolge der schweren inneren Verletzungen ist er jedoch inzwischen gestorben. Der Messerheld konnte nach einem Fluchtversuch festgenommen und dem Breschener Gericht übergeben werden.

Ostrowo

* **Meisterkurse.** Unter dem Protektorat der Posener Handwerkskammer finden wie alljährlich im Oktober Meisterkurse statt, in denen Gehilfen und Gesellen sämtlicher Berufe zum Meisterexamen vorbereitet werden. Leiter dieser Kurse ist Herr Johann Sandach in Ostrowo.

* **Motorradunfall.** Ein Motorradunfall ereignete sich auf der Kosminier Chaussee. Der Leiter der Elektrizitätswerke in Sulmierzyce, Wendersti, fuhr mit seinem Beiwagen-Motorrad beim Ausweichen eines Fuhrwerks so unglücklich in den Chausseegraben, daß er wie sein Begleiter in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Eisenbahnunglück bei Kratau

Kratau. Die Schnellzüge Wien—Warschau und Gdingen—Kratau sind heute morgen um 8 Uhr auf der Station Kratau in dichtem Nebel aufeinandergefahren. Nach den bisherigen Feststellungen wurden 3 Personen getötet und 10 verletzt. Eine Untersuchungskommission hat sich an den Unfallort begeben.

Geänderte Tabelle im Bennett-Rennen

Die Sportkommission des Aeroklubs von Polen hat sich nach Eingang der einzelnen Bordbücher und Barographen sowie der Landesbescheinigungen sofort an die Arbeit gemacht, die bekanntgegebenen vorläufigen Ergebnisse des diesjährigen Gordon-Bennett-Wettfliegens der Freiballone zu überprüfen. Bis auf ein zehntel Kilometer sind die zurückgelegten Entfernungen genau errechnet worden, wobei sich im Mittel einige Änderungen in der Placierung herausgestellt haben. So hat z. B. der von Goetze-Düsseldorf geführte Ballon „Deutschland“ eine größere Entfernung zurückgelegt als zwei vor ihm rangierende Ballone, so daß er vom elften auf den neunten Platz vorrückt. Uebrigens soll „Deutschland“ der Ballon gewesen sein, auf den die von dem Wettfluge nicht rechtzeitig veränderten

russischen Grenzposten geschossen haben, glücklicherweise, ohne Schaden anzurichten. Auch der Schweizer Ballon „Stadt Basel“ ist zwei Plätze weiter vorgezogen, während der italienische Ballon „Dux“ etwas zurückgesetzt werden mußte. Das nunmehr vom Aeroklub von Polen veröffentlichte Ergebnis, das vom polnischen geographischen Institut in Warschau nochmals geprüft wird, ehe es dem Internationalen Luftverband zum Zwecke der Bestätigung zugeht, lautet: 1. „Kosciuszko“, Polen (Gyner), 1331,8 Kilometer; 2. „Warszawa“ (Burzyński), 1304,5 Kilometer; 3. „Polonia“, Polen (Janusz), 1184,2 Km.; 4. „Belgica“, Belgien (Demuyter), 1177,8 Km.; 5. „Jülich III“, Schweiz (Gerber), 1054,4 Km.; 6. „Stadt Basel“, Schweiz (van Baerle), 920,9 Km.; 7. „Eagle“, Frankreich (Dolfsch), 868,8 Km.; 8. „Dux“, Italien (Amoroso), 843,1 Km.; 9. „Deutschland“, Deutschland (Goetze), 815,3 Km.

Heute Schluß des Ringkampfturniers

Die Montag-Kämpfe leiteten Belhoff und Reuter ein; ersterer gewann nach 27 Minuten. Städtli begeisterte durch blende Technik. Bambo-Wango hatte schwere Arbeit und regte erst kurz vor der zweiten Pause durch Ueberwurf. Jabelhaft waren v. Blumberg—Gestwiast; der erfahrenere und stärkere Baron regte in der 28. Minute nach einer vorausgegangenen „Krawatte“. Die Begegnung Lesinowitsch—Esterker konnte gar nicht gefallen. Letzterer, zu nervös, war schuld daran, daß die fairen Grenzen oft überschritten wurden. Der Letzte streckte nach 20 Minuten die Waffen.

Esterker gab gestern in einem Vortrag Erklärungen ab über seine Disqualifikation, über die Gerüchte, die um ihn kursieren, sowie über seine Zukunftspläne.

Heute, am Schlußtage des Turniers, ringen: um den ersten Preis Esterker—Bambo-Wango, um die weiteren Plätze v. Blumberg—Lesinowitsch und Städtli—Gestwiast.

Vierzig Kilometer Fußmarsch für Schwarzfahrer

Schanghai. Die Behörden von Kanton haben sich eine festsche Strafe für diejenigen Leute ausgedacht, die ohne Fahrkarte die Autobusse benutzen. Seit vielen Jahren war es üblich, daß Soldaten und Beamte auf den öffentlichen Autobussen fahren ohne sich eine Fahrkarte zu lösen, was für die Gesellschaft eine bedeutende Einbuße war.

Dieser Tage mobilisierten die städtischen Behörden eine große Zahl von Polizeibeamten, die jeden Autobus in der Stadt anhielten und alle Personen verhafteten, die keine Fahrkarte hatten. Die Zahl der Verhafteten betrug über hundert. Sie wurden alle zusammen auf einen Autobus verladen und etwa 40 Kilometer aus der Stadt herausgeführt. Dort setzte man sie auf die Straße ab, so daß sie den ganzen Weg zu Fuß zurücklegen mußten, um wieder nach Kanton zu gelangen. Die Behörden sind überzeugt, daß diese Regelung eine außerordentlich gute Lehre für die Betroffenen gewesen ist.

Tod des Grafen Potocki

Auf einem seiner großen Güter starb einer der reichsten polnischen Magnaten, Graf Jakob Potocki. Er hat sein gesamtes Vermögen, das auf rund 60 Millionen Zloty geschätzt wird, öffentlichen Zwecken vermacht und zwar in erster Reihe einer Stiftung zur Bekämpfung von Krebs und Tuberkulose, die seinen Namen tragen soll und unter Beteiligung aller wissenschaftlichen und staatlichen Stellen, die dazu berufen sind, der Erforschung der Ursachen und Heilmittel gegen diese beiden furchtbaren Krankheiten zu dienen hat.

Im Zeichen der Krise

In Warschau werden demnächst 300 Häuser zur Versteigerung kommen. Es sind meistens Objekte von Millionenwerten, so daß private Anwärter nicht zu erwarten sind. Wie verlautet, wollen die Bank Gospodarstwa Krajowego und die P.R.O. die Gebäude kaufen.

Bohrturm in Glatzen

Nienhagen. Das Nordfeld von Nienhagen, das größte Erdölgebiet Deutschlands, ist von einem schweren Unglück betroffen worden. Kurz nach 7 Uhr morgens entlief auf der Bohrung „Nienhagen 22“ ein gewaltiger Gasausbruch, der sich aus bisher noch nicht einwandfrei geklärt Ursache entzündete und die ganze Bohranlage in Flammen aufgehen ließ. Von den fünfzehn Arbeitern, die sich zur Zeit der Katastrophe auf dem Bohrturm befanden, werden vier vermisst. Man befürchtet, daß sie bei dem Brand umgekommen sind. Die übrigen elf Arbeiter wurden mit mehr oder minder schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Schweres Eisenbahnunglück

London. Sonnabendabend stieß bei Wingham, nicht weit von Manchester, der von London nach Blackpool, dem größten Badeort der Nordwestküste, fahrende Elzug mit einem Triebwagenzug zusammen. Der Elzug, der eine Geschwin-

Die Olympische Hymne für 1936 erwählt

Die Spiele jeder Olympiade werden mit einem genau festgelegten, sehr feierlichen Zeremoniell eröffnet. Nachdem das Staatsorchester vor den aufmarschierten Teilnehmern die Eröffnung verkündet hat, ertönt ein Trompetensignal ein, und es werden Salutsschüsse gelöst; das olympische Feuer wird entzündet, die Flagge mit den fünf Ringen wird gehißt, und Brieftauben fliegen auf. Alsdann setzen Chöre mit einer Kantate ein.

Bei den Spielen von Los Angeles 1932 ist als Kantate die von Braden-Keeler verfasste „Olympische Hymne“ gesungen worden. Dem Internationalen Olympischen Komitee lag bei seiner Sitzung in Wien im Jahre 1933 eine Anregung vor, dieses Weisheitslied als offizielle Olympische Hymne für alle Zeiten anzunehmen. Demgegenüber beantragte damals der Präsident des Organisationskomitees für die XI. Olympiade, Dr. Lewald, Deutschland mit Rücksicht auf seine große musikalische Ueberlieferung auf jeden Fall die Aufführung einer eigenen Hymne zu gestatten. Seinem Antrage wurde mit der Maßgabe stattgegeben, daß bei der Feier der Berliner Olympiade 1936 neben der neu zu schaffenden auch die Hymne von Braden-Keeler aufgeführt werden sollte.

Nachdem sich Richard Strauß bereit erklärt hatte, das Weisheitslied zu vertonen, schrieb das Organisationskomitee zur Gewinnung eines geeigneten Textes zunächst einen beschränkten Wettbewerb und später, als dieser kein befriedigendes Ergebnis hatte, einen allgemeinen Wettbewerb mit einem Preise von 1000 RM. aus. Daraufhin sind über 3000 Gedichte eingegangen. Sie zu sichten war die mühevollen Arbeit des Dichters Dr. Börris Freiherrn von Münchhausen. Er und der Präsident des Organisationskomitees, Dr. Lewald, haben in ihrer Eigenschaft als Preisrichter schließlich als schönstes und zugleich geeignetstes das unten abgedruckte Gedicht ausgewählt, mit dessen Vertonung sich auch Richard Strauß bereits einverstanden erklärt hat. Bei der Festlegung der Umschläge am 20. September dieses Jahres wurde als Verfasser des Liedes und damit als Preisträger Herr Robert Lubahn aus Berlin festgelegt. Die Hymne lautet:

digkeit von 96 Stundenkilometern besaß, fuhr auf den sich gerade in Bewegung befindenden Triebwagenzug, zerstörte den am Zugende befindlichen Triebwagen und fuhr auf das Dach des nächsten Wagens. Auch die ersten beiden Elzugswagen wurden vollkommen zerstört. Aus den Trümmern sind bis jetzt 9 Tote und 25 Schwerverletzte geborgen worden.

Polnisches Petroleum reicht für zwanzig Jahre

Nach Besprechungen polnischer Geologen soll, wie der Krakauer „Ziut. Kurjer Codzienny“ meldet, der Petroleumvorrat in den polnischen Quellen nur eine halbe Million Waggons betragen. Bei der gegenwärtigen Förderung und dem gegenwärtigen Verbrauch würden demnach die Vorräte noch für zwanzig Jahre reichen. Dazu ist zu sagen, daß diese Berechnungen nur die bekanntesten Quellen betreffen. Bestimmt ist noch eine Menge anderer Lager vorhanden, deren genaue Untersuchung und Erbohrung aus Mangel an genügenden Finanzmitteln nur sehr langsam fortgeführt werden kann.

Olympia!

Völker! seid des Volkes Gäste,
Kommt durchs offene Tor herein!
Ehre sei dem Völkerfeste!
Friede soll der Kampfspruch sein.
Junge Kraft will Mut beweisen,
Heißes Spiel Olympia!
Deinen Glanz in Taten preisen,
Reines Ziel: Olympia.

Vielser Länder Stolz und Blüte
Kam zum Kampfesfest herbei;
Alles Feuer, das da glühte,
Schlägt zusammen hoch und frei.
Kraft und Geist naht sich mit Zagen.
Opfergang Olympia!
Wer darf seinen Lorbeer tragen,
Ruhmesklang: Olympia?

Wie nun alle Herzen schlagen
In erhobenem Verein,
Soll in Taten und in Sagen
Rechtsgewalt das Höchste sein.
Freudvoll sollen Meister siegen
Siegesfest Olympia!
Freude sei noch im Erliegen,
Friedensfest: Olympia.

Unter den übrigen Arbeiten befinden sich einige, die dem preisgekrönten Gedicht an Schönheit und Schöpfung fast gleich kommen. Eine kleine Auswahl der besten Gedichte soll demnächst in einem besonderen Bändchen veröffentlicht werden. Das Olympische Organisationskomitee hat durch seinen Pressedienst das preisgekrönte Gedicht den Nationalen Olympischen Komitees und den wichtigsten Zeitungen der ganzen Welt mitgeteilt in der Zuversicht, von Freunden der olympischen Sache versammelte Ueberlegungen in die verschiedenen Sprachen zu erhalten. Es hat sich dabei vorbehalten, die schönsten Uebertragungen durch Preise auszuzeichnen.

Bedeutende Funde in Bethlehem

Jerusalem. Die Ausgrabungen in der Geburtskirche in Bethlehem haben zu aufsehenerregenden Ergebnissen geführt. Außer dem Mosaik-Fußboden aus dem in den Jahren 326 bis 333 errichteten Konstantin-Bau der damaligen Marienkirche (jetzige Geburtskirche) fand man römische Mauern, deren Fluchtlinie erkennen läßt, daß Kaiser Hadrian mit seinem im Jahre 135 n. Chr. erfolgten Bau eines Adonis-Tempels die durch ihn zerstörte Kultstätte der ersten Christen aus religiösen und Staatsgründen entweichen ließ, um damit die von ihm unterdrückten Christen zu treffen. Damit erscheint der Beweis erbracht, daß an dieser Stelle, d. h. an der Stelle der heutigen Geburtskirche, schon von den Christen des ersten Jahrhunderts die Geburtsstätte Christi verehrt wurde. Dadurch erscheint die altchristliche Ueberlieferung, die beispielsweise von Justus

nus im Jahre 165 und Origines im Jahre 248 erwähnt wird, archäologisch bewiesen.

Moderne Völkerwanderung

Das Internationale Arbeitsamt in Genf hat festgestellt, daß im verflossenen Jahrhundert rund 55 Millionen Menschen aus Europa ausgewandert sind. Die stärksten Kontingente zu diesen Auswanderermassen stellten die Irländer, die Deutschen, die Polen und die Juden. Trotz dieser Völkerwanderung der Neuzeit, die, wie man annehmen könnte, die zahlenmäßige Entwicklung der europäischen Bevölkerung hätte negativ beeinflussen müssen, stieg die Zahl der Einwohner Europas in der gleichen Zeit von 210 Millionen auf rund 500 Millionen Menschen. Der Auswanderung nach Amerika, namentlich den Vereinigten Staaten, ist, wie man weiß, seit dem Kriege ein starker Riegel vorgeschoben.

Seltenheit für den Briefmarkensammler

Als die Briefmarken zum Europaflug erschienen, herrschte schon reges Treiben unter den Briefmarkensammlern. Raum geringeres Interesse haben die zum Ballon-Wettflug um den Gordon-Bennett-Pokal herausgegebenen Marken erweckt. Die in Warschau datierten Briefmarken erhielten den Stempel „Gordon-Bennett 1934“ und wurden per Ballonpost bis an die polnische Grenze gebracht, dort im nächsten Postamt noch einmal abgestempelt, um dann an ihren Bestimmungsort zu gelangen. Nicht wenige wußten davon, daher ist es nicht verwunderlich, wenn jetzt ein wahres Wettrennen nach den seltenen Stücken begonnen hat.

Selbstmord eines tschechischen Autofahrers

Prag. Beim Training zum internationalen Autorennen auf dem Masaryk-Ring bei Brünn kam der 30jährige tschechoslowakische Rennfahrer Joseph Brazdil aus Preßburg ums Leben. Brazdil, der auf einem neuen Majerati-Wagen noch vor dem offiziellen Training die Rennbahn durchfuhr, verunglückte in einer Serpentine. Durch das Plagen eines Vorderreifens kam der mit großer Geschwindigkeit fahrende Wagen ins Schleudern, fuhr in den Graben, riß zwei Bäume um und zerstückte in zwei Stücke. Der Fahrer flog in hohem Bogen aus dem Wagen und erlitt beim Aufprallen schwere Verletzungen, denen er sofort erlag. Die Untersuchung ergab, daß es sich bei dem Unfall um einen Selbstmord handelt.

Jadwiga Smosarska als Junge

Jadwiga Smosarska hat sich mit großem Talent in die für sie neue Rolle gefunden und überrascht ihre Verehrer in dieser neuen Gestalt sehr angenehm. Ihre Partner sind u. a. Eugen Julz, Bodo, Mieczyslaw Cwiklinski, Zygmunt Chmielewski und Kazimierz Stalska, von der die Rolle der Büroangestellten gespielt wird. Alles in einem: die schönste Komödie.

Neue Höhenwege in der Tatra

In vierundzwanzig Stunden vom Grünen See bis zum Tschirmersee.

Von Dr. Wilhelm Remény (Keszmarc).

Die wilde Zerrissenheit der Tatraberge, die riesigen, unruhig wirkenden Geröllfelder an den Bergabhängen, die großen Rinnen und Zaden an diesen Granitriesen lassen ahnen, daß es in der hohen Tatra interessante, aber auch schwere und gefährliche Klettertouren gibt. Die Tatra ist aber heute schon derart erschlossen, daß die Höhe nicht nur durch Bergsteigen, sondern auch mit Höhenwanderungen erreicht und diese mannigfaltige, tausendgestaltige, wildromantische Bergwelt auch auf guten Wegen durchstreift werden kann. Zahlreiche Höhenwege stehen dem Touristen, der Wanderausdauer besitzt, zur Verfügung, um die Pracht der Tatrabergwelt ohne Kletterei und die wundervollen Ausblicke, die sich an allen Stellen der Tatra bieten, genießen zu können.

In der hohen Tatra sind in den letzten zwei Jahren neue Höhenwege gebaut worden, durch welche die herrliche Bergwelt der Tatra für die Bergwanderer fast vollständig erschlossen wurde. Einer dieser neuen Höhenwege, der beim Grünen See im Osten der Tatra beginnt und auf den Hängen der Tatra-riesen bis auf die Ostflanke führt, zieht durch die ganze Höhe der Tatra bis zum Tschirmersee, so daß die prachtvollen Tatra-täler und -Pässe sozusagen von einem Ende des Gebirges bis zum anderen ohne Unterbrechung durchwandert werden können.

Der Weg, der unweit des Karfunkelturmhauses des Karpathenvereins beim Grünen See auf der von unten steil erscheinenden, aber doch leicht zu bezwingenden Lehne des Rakoniberges beginnt und in Serpentin auf die Höhe führt, stellt keine besonders großen Anforderungen an die Bergwanderer. Nur die Luft zum Wandern und die Ausdauer sind notwendig, um den ganzen Weg im Verlaufe von zwei Tagen zurücklegen zu können, wobei es genügt, täglich sieben bis acht Stunden zu gehen, um vom Grünen See zum Tschirmersee zu gelangen.

Schon der erste Aufstieg beim Wegbeginn ist lohnend. Oben auf dem Berggipfel angelangt, zeigt sich wundervoller Ausblick einerseits auf die Tatra-riesen, die den Grünseefuß umgeben; auf den Schwalbenturm, den fagenumwobenen Karfunkelturm, auf die Weißsee- und Weberspizze, auf die Lomitzer Spitzengruppe und in die zahlreichen zerstückelten, mit Geröllhalben bedeckten Täler der Bergriesen. Auf der anderen Seite leuchten aus dem Popperthal — wie winzig kleine Spielflächen — die Häuser der Zipserstadt Keszmarc, des Städtchens Leebitz und der anderen Gemeinden am Poppersee herauf. Unmittelbar unter den Bergen erblickt man die Kurorte Matlareuau und Tatra-Lomnitz und anschließend an den Grünsee- und Weißseetal den sanften Zug der Beller Kalkalpen.

Der Weg führt dann weiter zum Steinbachsee, der zwischen Felsen eingebettet liegt und von wo sich die Tatraansicht wieder

in anderer Form, in herrlichster Pracht bietet. Vom Steinbachsee gelangt der Wanderer in das kleine Rohlbachtal und von dort, unterhalb der Steilwand, die zu den Zipser Fünf Seen und zur Rotenturmspitze hinaufführt, zu den berühmten drei Wasserfällen im Rohlbachtal. Schon einige hundert Meter vom Steinbachsee erfüllt das Getöse des Wassers das ganze Tal: eine eigenartige herrliche Musik, die vom Rauschen der Bäume des dichten Waldes begleitet, zu einer Symphonie der Natur wird. Der oberste Wasserfall, Niesensturz genannt, bildet eine Reihe von interessanten Raststadien, von denen das Wasser, von hundert Quellen gespeist, etwa 40 Meter stürzt. Ein unvergeßlicher Anblick. Und weil die Tatra überall und immer ein anderes Bild zeigt, weil kein Gebirge soviel Gegenfälliges aufweist, als die hohe Tatra, — dies ist schon an der Verschiedenartigkeit der Vegetation und insbesondere der Tierwelt ersichtlich: unten, am Fuße der Spitzen weiden friedliche Schafherden und einige hundert Meter höher ist die Gasse und pfeift nur das Murmeltier, — so weist auch der Wegabschnitt über dem Steinbachsee bis zu den Wasserfällen ganz andere Schönheiten und ein ganz anderes Panorama auf, als der bis dahin führende Bergpfad. Hier sind die Täler sanfter und grüner, der Rundblick verengt sich und daher erscheint das Drohende und Majestätische der Tatra-riesen ins Freundlichere und Zugänglichere umgewandelt. Bis dann das Brummen und Summen und Grollen der Wasserfälle das ganze Tal mit der eigenartigen Musik erfüllt, die von der mannigfaltigen Pracht der Tatanatur erzählt.

Vorbei an den Wasserfällen und am Rammchen, einem schmalen Bergfladen, der aber Goldeswert besitzt, weil er wundervolle Aussicht auf die Lomitzer Spitze, auf die Zipser Hochebene und auf die fabelhafte Bergwelt des Rohlbachtals bietet, führt der Weg dann auf der Lehne der Schlagendorfer Spitze, von wo die Häuserlandschaft der Kurorte Altschmieds und Neuschmieds, die Stadt Poprad und die ganze Zipser Hochebene überschaubar werden können. Ist die Schlagendorfer Spitze an und für sich der Schauplatz ruhiger Bergwanderungsgenüsse, so bildet auf ihrer Südlehne das Wandern einen eigenartigen Genug: je näher man bis zum nächsten Ziel des Wanderns, zum Schleierhaus des Karpathenvereins im Felfertal, zu Füßen der Gerlsdorfer Spitze, kommt, umso wechselvoller das Bild, das sich auf Berge und Ebene bietet. Wer vom Schleierhaus, das am Fuß des Felfertals ruht, eine Zwischenwanderung unternehmen will, der gehe am Ewigen Regen, am Blumengarten und am Langen See vorbei zum Polnischen Ramm und von dort auf die kleine Wyzola, wo die weite, offene Aussicht einen der schönsten Einblicke in das Innere der Tatra gewährt. Wer aber den Höhenweg fortzieht, auf dem wir augenblicklich wandern, der kommt — oberhalb des unter klar ersichtlichen Kurortes Weiztherm und der Dr. Guhr-Stützungschanze im Felfertal — zum Bohdorfer See, der einsam zwischen Granitriesen und Schutthalen liegt und in dessen klarem Wasser sich die Bergspitzen spiegeln. Der Bohdorfer See bietet einen wildromantischen Anblick.

Der Weg führt dann an der Lehne der Kontschista und Tupa auf und ab, durch Täler und Pässe und den Blick auf die Zipser und Liptauer Ebene und auf den Höhenzug der Niederen Tatra immer freigebend, auf dem schmalen Rücken der Ostflanke, wobei am Fuße der Nagelflupe, in etwa 2100 Meter Höhe sich wundervoller Rundblick auf das Tatra-gebirge bis auf die Beskiden, auf der anderen Seite aber über den sanften Rücken und schneebedeckten Gipfeln der Niederen Tatra auf das Gebirge der Mittelslowakei und das schöne Sonnenwetter auch auf die ungarischen Gebirge Mátra und Bükk bietet. Von der Ostflanke eröffnet sich ein ungeahnt schöner Blick auf den Poppersee und auf die ihn umgebenden zahlreichen Spizen und Türme. Mitten zwischen den See umgebenden Bergriesen steht einlarm, wie verlassen der späte Elisabethenturm, weiter hinten sind die Konturen der Meerapitze sichtbar. Vom Poppersee aus kann der Wanderer wieder schöne Zwischenausflüge machen, einer der schönsten und lohnendsten ist der auf die Meerapitze, die ohne Kletterei, auf gut gebautem Weg erreicht werden kann und von wo man an klaren Sonnentagen — wie sie in der Tatra insbesondere in den Herbstmonaten üblich sind, — weit in die polnische und auf der anderen Seite in die ungarische Ebene hineinsehen und das gesamte Tatra-gebirge übersehen kann.

Vom Poppersee führt dann ein schöner Waldweg zum Tschirmersee, der unter dem Krivan, dem Wetterwart der Tatra-gebirge breit hingelagert liegt und an Herbstabenden, von den letzten Strahlen der sinkenden Sonne geleuchtet, an die Schönheit italienischer Alpenseen gemahnt. Damit ist dann die Wanderung von Osten des Tatra-gebirges aus — einer der schönsten Höhenwanderungen, welche die an Wandermöglichkeiten so überaus reiche Tatra bietet, — beendet.

Es ist klar, daß in einer kurzen Beschreibung alle Schönheiten, die dieser Weg im Innern der Tatra bietet, nicht einmal annähernd geschildert werden können. Das Bezaubernde, das Bezaubernde und das Ueberwältigende der märchenhaften Tatanatur äußert sich bei dieser Wanderung mit ungeahnter Kraft und in seiner ganzen Pracht und Größe. Und wenn man an einem der herrlichen Herbsttage einen Teil dieses Weges zurückgelegt hat, sucht man dann im gastlichen Schutzhause Zuflucht, denn diese Natur läßt den Wanderer nicht los, er muß — losgelöst von allen Alltagsorgen und nur der stillen Bewunderung hingegeben, die der Zauber dieser wundervollen Bergwelt auslöst, — die Wanderung fortsetzen. Die Herbsttage in der Tatra sind besonders schön: sie sind erfüllt von den Strahlen der milden, dauernd schneidenden Herbstsonne, die Berge, Schluchten und Täler, Pässe und Wälder vergoldet und verschönt. Und von der Sonne, von der Kraft der klaren, erhellenden lebenspendenden Tataluft gebräunt, kehrt der Wanderer zurück in sein Quartier, um dort Ausblicke über die vielen weiteren Wandermöglichkeiten in der Tatra einzuholen und immer höher und höher in das Innere der Berge hinaufzudringen.

Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den
gesamten redaktionellen Teil: Hans Mahatke
für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans
Schwarzkopff. — Druck und Verlag: Concord
Sp. A.G., Bukarest in wydmownictwa. Sämtliche
in Rollen, Zwierzanniecka 8.

EDMUND FR. RATAJCZAKA 2 Wroclawska 14 u. 15 RYCHTER

FEINSTE HERREN-MASS-SCHNEIDEREI

ANZÜGE UND PALETOTS NACH MASS aus besten Bielitzer Stoffen Garantie für tadellosen Sitz.

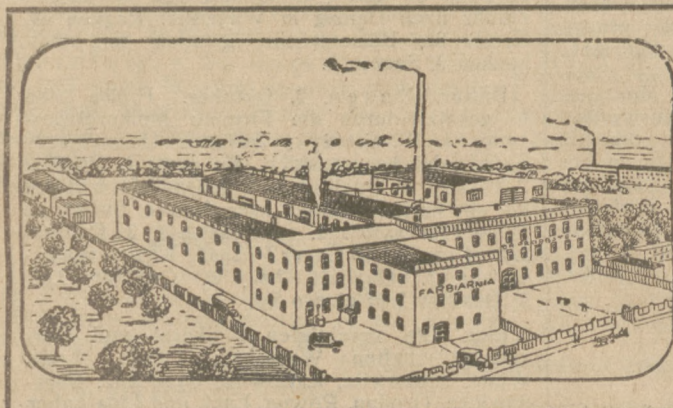
złoty 80
złoty 100
złoty 120
Luxus-Ausführung zł 175

Die heutigen ZLOTY-PREISE sind niedriger als MARK-PREISE vor dem Kriege.



Spezialität: Herren-Mäntel und Paletots, fertig und nach Mass — Wetter- und Regenmäntel — Lederjacken und -hosen. Riesen-Auswahl von Stoffen zu billigsten Preisen. Täglicher Eingang von Neuheiten — Herren-Pelze aus Fellen jeder Art in grosser Auswahl stets am Lager. Alte Devise: Grosser Umsatz, kleiner Nutzer.

Wir besitzen vier Geschäfte: 1. ulica Fr. Ratajczaka 2, Telefon 26-07 54-15. 2. ulica Wroclawska 14, Telefon 21-71. 3. ulica Wroclawska 15, Telefon 54-25. 4. Geschäft: Ostrów Wlkp., Rynek 18, Tel. 35.



Es ist Zeit, an die **Reinigung** der **Herbst- und Winter-Garderobe** zu denken. Erstklassige Facharbeit — Schnelle Lieferung Preise bedeutend ermässigt! Färberei und Chem. Reinigung **PROEBSTEL** ulica Podgórna 10, Fr. Ratajczaka 34, Strzelecka 1, Kraszewskiego 17, Dąbrowskiego 12.

Aufforderung.

Als gerichtlich bestellter Pfleger für Margarethe Helene Deutsch geb. Hoffmann und Oedwig Gertrud Speer geb. Hoffmann, deren Aufenthalt unbekannt ist, fordere ich hiermit die beiden Genannten und sämtliche Personen, denen der Aufenthalt bekannt ist, zur Angabe des Aufenthaltsortes sowie ihrer evtl. Erben mit Angabe der Vor- und Zunamen dieser Erben und ihres Aufenthaltsortes auf. Die oben genannten Personen sind Erben des Oskar Hoffmann, welcher Eigentümer des in Poznań, ulica Mostowiskiego 2 u. Starosłńska 13, Grundbuch Poznań-Jezycze, Bd. 12, Blatt 281 gelegenen Grundstücks ist.

Poznań, den 26. September 1934.

Adam Jezewski, Advokat.
Poznań, ulica Sew. Mielżyńskiego 23.
Hochparterre. Tel. 51-15.

Gardinen Steppdecken Ausstattungen in Bett- und Leibwäsche Wäschefabrik Leinenhaus **Poznań** ul. Wroclawska 3. **J. Schubert**

Beyers Modelführer

Herbst und Winter 1934/35 für Damenkleidung

mit grossem Schnittmusterbogen und den schönsten Modellen ist soeben eingetroffen.

Preis zł 3,30

Zu haben in der **Kosmos-Buchhandlung** Poznań, ul. Zwierzyniecka 6 (Vorderhaus)

Auswärtige Besteller bitten wir um Voreinsendung des Betrages zuzügl. 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto 207915.



Installationsarbeiten

Gas- und Wasserleitungen

Neuanlagen u. Reparaturen

Beste Ausführung! — Solide Preise!

K. Weigert, Poznań I.

Plac Sapieżyński 2, — Telefon 3594.

Gesucht zum 1. November 1934 bis ca. 1. April 1935 erfahrener

Brennereiverwalter,

unverheiratet, polnischer Staatsbürger mit Brenn-genehmigung, Deutsch u. Polnisch in Wort und Schrift mündlich, evtl. auch geeignet als Hofverwalter u. für Gutsvorstehergeschäfte, Meldungen mit Gehaltsansprüchen bitte zu richten unter 567 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Überschreiftswort (fett) 20 Groschen
jedes weitere Wort 12 „
Stellengesuche pro Wort 10 „
Offertengebühr für illustrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgeführt.

Verkäufe

vermittelt schnell und billig die Kleinanzeigen im **Pozener Tageblatt**.

Antiquariat „Mars“

Wielkie Garbary 44 empfiehlt Gelegenheitskäufe **Antikmöbel** Uhren — Delbilder, **Porzellan** Kupferstiche u. Zeichnungen, **Porzellan-reparaturen** Ersatz fehlender Teile.

Herren-Hüte

Neueste Façons Grosse Auswahl empfiehlt **P. Pluciński** Nur St. Rynek 37. Hans der Roten Apotheke.

Raketen Philadendron

zu verkaufen. Poznań, Polwiejska 24, B. 9.

„ERIKA“

die beste deutsche kleine Schreibmaschine offeriert mit Garantie für

zł 380. — Skóra i S-ka, Poznań, Alje Marcinkowskiego 23.

Bettwäsche



Überschlag-Laken und Kuverts für Steppdecken, fertige Oberbetten, Kissen, Oberkissen, Bezüge, glatt und garniert Handtücher, Steppdecken, Gardinen Tischwäsche empfiehlt zu Fabrikpreisen in großer Auswahl Wäschefabrik und Leinenhaus **J. Schubert** vorm. Weber Poznań nur ul. Wroclawska 3.

Spezialität: Brautausstatten, fertig, auf Bestellung u. vom Meter.

Mineral-Brunnen

jeglicher Quellen Fichtennadelextrakt **Katzenfelle** billigst in der

Drögerja Warszawska Poznań ul. 27 Grudnia 11 Tel. 20-74

Herrenartikel

Strümpfe, Sweaters, Galanteriewaren, **Toilettenartikel**

Targ Amerykański, Bielecka, St. Rynek 10. Engros. — Detail.



Ballon- und Halb-Ballon-Fahrräder

in bester Ausführung billigst

MIX Poznań, Kantaka 6a

Antiquariat

Flasinski, Wozna 9. Kauf-Verkauf

Verschiedener antiker Gegenstände. Tel. 13-58.

Brennholz

Bitte um Offerte für gespaltene Knüppel, Schindeln, Ewarzeds Brennmaterialien.

Klavier

sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe erbitten unter 462 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Maschinen-Öle

Cylinder-Motoren-Auto-

Wagen-Stauffer-Öle

billigst

Woldemar Günter

Landw. Maschinen - Bedarfsartikel — Öle und Fette

Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6

Tel. 52-25.

Verschiedenes

Bekannte

Wahrsagerin Adarelli sagt die Zukunft aus Ziffern und Karten.

Poznań, ul. Podgórna Nr. 13.

Wohnung 10, Front.

Willst Du mit Erfolg

Ratten, Wanzen, Schwaben.

sowie jegliches Ungeziefer verjagen, dann musst Du in der

Drögerja Warszawska Poznań ul. 27 Grudnia 11

Tel. 20-74 nachfragen!

Umfassionieren

Umarbeiten v. Damen-, Herrenhüten 1.50. Neuestes Journal. Krawattenreinigung.

Hajn Pl. Sapieżyński 1, im Hofe.

Lazarz, Młcz. Gocha 35.

Eng. Gaborowski.

Jezycze, Szamarzewskiego 1, Ede Kraszewskiego.

Rostfreie

Messer u. Gabeln Aluminium-Geschirre.

Grosse Auswahl Billigst bei

B. Ziętkiewicz

Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte.

Poznań, Nowa 8.

Gegründet 1885.

Telefon 3565.

Walerarbeiten

werden gut und billig ausgeführt.

Brusa 19, B. 12.

Radio

Apparate für Batterie, Gleich- und Wechselstrom, sowie sämtliche Reparaturen führt aus

Dachdeckerarbeiten

in Schiefer, Ziegel, Pappe usw. Paul Röhr

Dachbedermeister

Poznań, Grobla 1 (Kreuzkirche)

Achtung vom 1. Oktober

14 billige Tage in Porzellan und Tischglas

in der Firma **Ozdoba**

Sw. Marcin 4.

Schuhe

für Damen, Herren und Kinder nach Maß fertigt an

sowie sämtliche Reparaturen führt billigst aus

E. Lange, Poznań

Wolnica 7 1 Treppe

Orthopädische Schuhe.

Restaurant „Pod Słońcem“

Böhmische Küche. Gemütliche Abende.

Kreierpreise Künstlerkonzert.

Kaufgesuche

gebrauchten Dauerbrandöfen. Offert. mit Preisangabe unter 57,154/566 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tausch

Will meinen 4 PS. **Benzin-Motor**

noch im Betrieb, gegen einen größeren 5—7 PS. Motor vertauschen. Gefl.

Off. unter 566 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tiermarkt

2,1 Heger gew. am 24. 6. 34, braun mit schw. Maske, zu verkaufen.

Kozicki Rakto n. Motecia ul. Dąbrowskiego 6.

Reinrassige, einjähr., deutsche

Tigerdogge goldgestrichelt, erstklassig.

Zuchteremplar, billig zu verkaufen. Anfragen: ul. Motka 1, Hausbecker.

Offene Stellen

Deutsche Bonne zu zwei Knaben, 4 u. 6 Jahre gesucht. Offert. mit Gehaltsforderung an

Marcinowska Luboń, p. Poznań.

Suche z. 15. Oktober für großen Landhaus halt kinderliebendes

Mädchen, das schneidern kann und jede Hausarbeit versteht.

Angeb. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung unter 557 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Unterricht

Sprachunterricht Polnisch und Deutsch, sowie Nachhilfe erteilt

Frau Ehrenberg Dąbrowskiego 26, B. 4.

Kinder mädchen

nur während der Tageszeit, sofort. Kreja 24, Wohnung 7.

Stellengesuche

Deutsche Privat-Schweizer-Station

Zwierzyniecka 8, B. 1 nimmt Annahmen entgegen für kosmetische u. Heilmassagen, Elektrisieren, Säuglings-, Wochen- und Krankenpflege.

Altes Mädchen in Krankenpflege erfahren, sucht Stellung im Haushalt evtl. Bedienung

Off. unter 562 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Jüngerer, dt.-evgl. Müller

welcher mittlere Wasser-mühle selbständig geführt hat, sucht von sofort Stellung. Bin mit allen

Müllereimaschinen vertraut. Kautions kann auf Wunsch gestellt werden. Gefl. Angebote er-bitte an:

Köpp, Ruchwól, Wojew. Poznań.